

# Rahmenkonzept & Arbeitshilfe aus der Praxis

Für die Basis-Fortbildung der Fachkraft für die Kinderperspektive im Kita-Beirat (FaKiB)

*Arbeitsmaterial für die FaKiB  
und Multiplikator:innen/Fortbildner:innen*

# Impressum

Rahmenkonzept

## Herausgeber

Hochschule Koblenz  
Fachbereich Sozialwissenschaften  
Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung  
in der Kindheit |  
Rheinland-Pfalz (IBEB)  
Konrad-Zuse-Str. 1  
56075 Koblenz

Besuchsadresse:

Karl-Härle-Str. 1  
56075 Koblenz

## Bildnachweis

IBEB/ HS Koblenz

## Stand

02/2023

## Institutsleitung

Prof. Dr. Armin Schneider  
(Direktor)  
Ulrike Pohlmann  
(Geschäftsführerin)

## Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen

Dr. Marina Swat und Anna Battke

## Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz

Sissi Westrich

## unter Mitwirkung von

Anja Dörr, Petra Evanschitzky, Elisabeth  
Goebel-Krayer, Christine Gottbehüt, Brigitte  
Gronowski, Sylvia Herzog, Luca Kern-  
Siptár, Ulrike Kraus-Krämer, Hedi Lanz, A-  
nita Meyer, Thea Pfeffer, Barbara Reck, Sa-  
bine Selig, Alexandra Ulrich-Uebel, Anke  
Wolfram

Das originale Rahmenkonzept wird vom  
Kita-Tag der Spitzen als Grundlage für die  
Basis-Fortbildung der Fachkraft für die Kin-  
derperspektive im Kita-Beirat (FaKiB) emp-  
fohlen.

## Das originale Rahmenkonzept finden Sie

**hier:** <https://www.hs-koblenz.de/sozialwissenschaften/institute-des-fachbereichs/institut-fuer-bildung-erziehung-und-betreuung-in-der-kindheit-rheinland-pfalz-ibeb/forschung/materialien/basisfortbildung-fuer-die-fakib>

und hier <https://kita.rlp.de/kita-in-rheinland-pfalz/bildungs-und-erziehungsthemen/demokratiepaedagogik-und-kinderrechte/kita-beirat>

# Impressum

Arbeitshilfe aus der Praxis

## Herausgeber

Hochschule Koblenz  
Fachbereich Sozialwissenschaften  
Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung  
in der Kindheit |  
Rheinland-Pfalz (IBEB)  
Konrad-Zuse-Str. 1  
56075 Koblenz

Besuchsadresse:

Karl-Härle-Str. 1  
56075 Koblenz

## Bildnachweis

IBEB/ HS Koblenz

## Stand

11/2024

## Institutsleitung

Prof. Dr. Armin Schneider  
(Direktor)  
Ulrike Pohlmann  
(Geschäftsführerin)

## Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen

Dr. Marina Swat und Melanie Schoening

## Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz

Sissi Westrich

## unter Mitwirkung von

Sabine Selig und Barbara Reck

**Hinweis:** Die Publikation *Rahmenkonzept & Arbeitshilfe aus der Praxis* basiert auf zwei aufeinander aufbauenden Veröffentlichungen, die in der hier vorliegenden Version inhaltlich ineinandergreifen. Daher gibt es zwei separate Impresen, die die jeweiligen Autor:innen, Herausgeber:innen und Veröffentlichungsdaten enthalten.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Abkürzungsverzeichnis</b> .....	<b>6</b>
<b>Vorwort</b> .....	<b>7</b>
<b>Vorwort</b> .....	<b>9</b>
<b>Einleitung</b> .....	<b>12</b>
<b>2. Multiplikator:in sein</b> .....	<b>13</b>
2.1 Die Fortbildungsstruktur .....	13
2.2 Das Profil .....	14
2.3 Die Arbeitsweise .....	16
<b>3. Basis-Fortbildung für die FaKiB</b> .....	<b>17</b>
3.1 Standortbestimmung .....	20
Selbstlernhilfe für das Modul Standortbestimmung .....	20
3.2 Rollenverständnis FaKiB .....	26
Selbstlernhilfe für das Modul Rollenverständnis FaKiB .....	26
Exkurs: demokratische Partizipation .....	31
Exkurs: Wissen – Haltung – Handeln.....	33
3.3 Methodenvielfalt .....	40
Selbstlernhilfe zum Modul Methodenvielfalt .....	40
Methodenauswahl .....	43
3.4 Netzwerk und Nachhaltigkeit .....	58
Selbstlernhilfe zum Modul Netzwerk und Nachhaltigkeit .....	60
Exkurs: Qualitätsentwicklung und Kita-Beirat.....	61
3.5 Exemplarischer Ablaufplan der BASIS-Fortbildung .....	65
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>66</b>
<b>Anhang I: Kontaktdaten der Mitentwickler:innen</b> .....	<b>66</b>
<b>Anhang II: Didaktische Methoden</b> .....	<b>66</b>
<b>Anhang III: Die FaKiB-Strategie – Widerstände im Kita-Beirat als Entwicklungspotenzial erkennen</b> .....	<b>78</b>

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Überblick Fort- und Weiterbildungsangebote FaKiB; Quelle: IBEB	14
Abbildung 2 Blöcke der Basis-Fortbildung	17
Abbildung 3 Materialien Kita-Beirat	19
Abbildung 5 Logo Kinderministerium (BFSFJ)	24
Abbildung 6 Organigramm Kita-Beirat (Nähere Informationen unter <a href="https://kita.rlp.de/de/themen/demokratiepaedagogik/kita-beirat/">https://kita.rlp.de/de/themen/demokratiepaedagogik/kita-beirat/</a> )	28
Abbildung 7 FaKiB Rollenkarte	29
Abbildung 8 Haltung gegenüber der FaKiB	37
Abbildung 9 Unterstützung für FaKiB	38
Abbildung 10 Kinder-Rollenkarte	43
Abbildung 11 FaKiB-Netzwerk; Quelle: Elisabeth Göbel-Krayer (2022)	60
Abbildung 12 Der Kita-Beirat	64

# Abkürzungsverzeichnis

<b>EA</b>	Elternausschuss
<b>EV</b>	Elternversammlung
<b>FaKiB</b>	Fachkraft für die Kinderperspektive im Kita-Beirat
<b>GFK</b>	Gewaltfreie Kommunikation
<b>KiTaG</b>	Landesgesetz über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege in Rheinland-Pfalz
<b>LEA</b>	Landeselternausschuss
<b>MK</b>	Multiplikator:in
<b>RLP</b>	Rheinland-Pfalz
<b>SGB VIII</b>	Sozialgesetzbuch – Achtes Buch – Kinder- und Jugendhilfe
<b>UN-KRK</b>	UN-Kinderrechtskonvention (Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen)

# Vorwort

## Rahmenkonzept & Arbeitshilfe aus der Praxis

### Ein „Danke“ und eine kleine Gebrauchsanweisung

Es gibt das Sprichwort „Viele Köche verderben den Brei“. Meist ist es nicht so – wie in diesem Fall. Am Rahmenkonzept und an dieser Arbeitshilfe aus der Praxis haben viele mitgewirkt: vorneweg natürlich das IBEB, aber auch die Mitentwicklerinnen des Rahmenkonzepts und der Arbeitshilfe, das Begleitgremium zum Kita-Beirat mit Vertretungen der Kita-Spitzen mit Bildungsministerium und dann noch der kritische Blick von (ehemaligen) Fachkräften für die Kinderperspektive im Kita-Beirat.

Vielen Dank an alle für ihren Beitrag!

Um die Entwicklungsringe zu verstehen, hier eine kleine Erläuterung:

- Grundlage ist das „Rahmenkonzept der Multiplikator:innen für die Basis-Fortbildung der Fachkraft für die Kinderperspektive im Kita-Beirat (FaKiB) von 2/2023. Bei ihr ging es darum darzustellen, welche Punkte essenziell sind, um FaKiBs für ihre Rolle vorzubereiten. Wenn sich darin ein Beispiel für einen Ablaufplan für eine Basis-Fortbildung an einem Tag befindet, heißt das nicht, dass man an einem Tag zur Fachkraft für Kinderperspektive wird. Vielmehr gingen die Verfasser:innen davon aus, dass jede FaKiB – gleichgültig wie weitergebildet sie zu Partizipation und Kinderperspektive ist – eine Vorbereitung auf die Rolle im Gremium benötigt, die unterschiedlich erweitert werden kann.
- Nach drei Jahren Kita-Beirat und einer Evaluation durch Befragungen des IBEB lag es nahe, Praxiserfahrungen und Erkenntnisse als „Arbeitshilfe“ herauszugeben.
- Das Begleitgremium zum Kita-Beirat gab schließlich die Empfehlung, beide Dokumente zu verzahnen und als ein Dokument herauszugeben.

Dieser Empfehlung wurde gefolgt und das Dokument „Rahmenkonzept & Arbeitshilfe“ enthält jetzt

- einerseits Hinweise für alle, die eine Basisfortbildung zur FaKiB-Rolle anbieten (möchten) und
- andererseits Praxiserfahrungen und Ergebnisse der Einzelfallstudie des IBEB und dessen Befragungen der FaKiB, Träger und Eltern sowie
- Infos – Orange hinterlegt – im Sinne einer Selbstlernhilfe für Fachkräfte für Kinderperspektiven im Kita-Beirat, die explizit auch auf Kinderrechte Bezug nimmt und zur Reflexion anregt

- Und zuletzt die „FaKiB-Strategie“, in der erläutert wird, wie Widerstände gegen die Arbeit der FaKiB als Indikatoren für notwendige Veränderungen in der Kita genutzt werden können.

Holen Sie sich aus dieser reichen Fundgrube das Wichtige für Sie heraus und nehmen Sie andere bei dieser wunderbaren Aufgabe mit.

Viele Grüße

Ihr Redaktionsteam aus dem IBEB und dem BM

# Vorwort

## Rahmenkonzept

Liebe Fortbildnerinnen und Fortbildner,

über Ihr Interesse, Fortbildungen der Fachkräfte für die Kinderperspektive im Kita-Beirat (FaKiB) anzubieten, freue ich mich sehr und möchte mich ganz herzlich bei Ihnen bedanken. Sie leisten damit einen Beitrag zur weiteren Stärkung der demokratischen Kultur in Kitas. Demokratie leben ist nicht immer der leichteste Weg. Aber es ist der beste Weg, um zu guten Entscheidungen zu kommen, die einerseits dem Mehrheitsprinzip entsprechen und die andererseits auch dem Minderheitenschutz gerecht werden. Der ehemalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker hat einmal die Vorzüge demokratischer Prozesse so dargestellt:



„Auch wenn es oft nicht schnell genug geht und nicht immer auf Anhieb der Weg gefunden wird, so ist doch die Demokratie am besten in der Lage, Fehler zur Sprache zu bringen, sich zu korrigieren, Einsichten und Vernunft im Widerstreit der Meinungen zu entwickeln.“

Der Kita-Beirat ist eine solche demokratische Institution. Das rheinland-pfälzische Landesgesetz über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (KiTaG) schreibt für alle Kitas im Land den Beirat vor. In diesem finden Aus handlungsprozesse zu grundsätzlichen Angelegenheiten statt, die die strukturellen Grundlagen der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit einer Kita betreffen. Der Beirat beschließt dazu Empfehlungen unter Berücksichtigung der Perspektive der Kinder. Es ist die Aufgabe der Fachkraft für die Kinderperspektive im Kita-Beirat, diese im pädagogischen Alltag gewonnene Perspektive der Kinder einzubringen und zu erläutern. Dass diese Perspektive berücksichtigt und bei der Entscheidung abgewogen wird, ist wiederum die Verantwortung des ganzen Kita-Beirates. In diesem sitzen neben der Vertretung der Kinder – also die Fachkraft für die Kinderperspektive – Vertretungen von Träger, Kita-Leitung, pädagogischen Fachkräften und Eltern.

Bei dem vorliegenden Rahmenkonzept geht es ganz spezifisch darum, die pädagogischen Fachkräfte für die Kinderperspektive auf ihre Rolle vorzubereiten. Ich freue mich, dass durch das IBEB unter Beteiligung erfahrener Fortbildnerinnen im Kita-Bereich eine Rahmenkonzeption für die Basis-Fortbildung der Fachkraft für die Kinderperspektive entwickelt werden konnte. Herzlichen Dank dafür an das IBEB sowie an die Beteiligten!

Das Rahmenkonzept setzt dabei voraus, dass alle pädagogischen Fachkräfte über ihre Ausbildung und allgemeine Fortbildung über Kinderrechte und ihre Umsetzung in die Praxis informiert

sind. Sie sollen Partizipationsmethoden kennen und anwenden können und alle in der Kita sollen eine Beteiligungs- und Beschwerdekultur leben. Die Basisfortbildung nimmt darauf aufbauend die Rolle der Fachkraft für die Kinderperspektive bei der Vorbereitung der Sitzung des Kita-Beirates, ihre Aufgabe während der Sitzung und in der Nachbereitung besonders in den Blick. Sie bildet die Grundlage für die Fortbildung, die in den knapp 2.700 Kitas in unserem Land stattfinden wird.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei der Unterstützung und Ausbildung der Fachkraft für die Kinderperspektive. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zur demokratischen Kultur und zum Wohle der Kinder in unseren Kitas.



Dr. Stefanie Hubig

Ministerin für Bildung des Landes Rheinland-Pfalz



Liebe Fortbildner:innen,

das rheinland-pfälzische Kita-Gesetz hat erstmals einen Kita-Beirat für alle Kindertageseinrichtungen vorgesehen. Während die Rollen der dort vertretenen Träger, Leitungen, Eltern und pädagogischen Fachkräfte seit langem im System der Kindertagesbetreuung fest verankert sind, so ist die Rolle der Fachkraft für die Perspektive der Kinder im Kita-Beirat (FaKiB) neu.

Eine solche neue Rolle kann nur ihre Wirkung entfalten, auch im Sinne des veränderten Kinder- und Jugendhilfegesetzes, wenn diese Rolle eingeübt ist. Dazu gehören nicht nur das entsprechende Wissen, sondern auch die Kompetenz, sich wirksam in den Kita-Beirat einzubringen sowie die Haltung, die Perspektive der Kinder zu erkunden, sie ernst zu nehmen und für andere quasi als Sprachrohr hörbar in die Arbeit des Kita-Beirates einzubringen. An diesem Punkt bedarf es Sie als Fortbildner:innen, die hier als Multiplikator:innen fungieren. Die Multiplikation ist hier ein schönes und zutreffendes Bild: Multiplikation bedeutet, zwei „Faktoren“ miteinander „malzunehmen“, daraus entsteht ein „Produkt“. Die Faktoren dabei sind zum einen die Idee, die Konzeption und die Ausrichtung der FaKiB, zum anderen Ihre persönliche und fachliche Kompetenz, diesen ersten Faktor mit den entsprechenden Personen der FaKiB in Verbindung zu bringen, sie bei der Fortbildung zu begleiten und zu unterstützen. Produkt und Ziel dabei ist die wirksame FaKiB im Kita-Beirat.

Das vorliegende Rahmenkonzept beschreibt die wesentlichen Inhalte einer Basis-Fortbildung, die die Basis für das Wirken der FaKiB darstellen, ohne die nach unserer Auffassung und der der Fortbildner:innen, die uns bei der Entwicklung des Rahmenkonzeptes unterstützt haben, eine FaKiB nicht sinnvoll in einem Kita-Beirat wirken kann.

Jedes Konzept ist nur so gut, wie es in der Praxis auch umgesetzt wird, und jedes Konzept lebt von der Weiterentwicklung: Berichten Sie uns von Ihren Erfahrungen, von neuen und interessanten Erkenntnissen, aktuellen Herausforderungen und Ihren Erfolgen!

Ich bin fest davon überzeugt, dass das Rahmenkonzept ein wichtiger Schritt für die Umsetzung des gesetzlich verankerten und aus unserer Sicht sehr wichtigen und wertvollen Gremiums des Kita-Beirates in den rheinland-pfälzischen Kindertageseinrichtungen ist. Aber auch hierbei gilt: Ein noch so gut gemeintes Gremium ist nur so gut, wie das gemeinsame Engagement aller Beteiligten. Daher: Es lohnt sich auch für andere Mitglieder des Kita-Beirates, sich dieses Rahmenkonzept durchzulesen und ggf. Fortbildungen für den Kita-Beirat zu besuchen.

Ihnen, liebe Fortbildner:innen, ein erfolgreiches Schaffen zur Etablierung des Kita-Beirates!

Herzliche Grüße

Prof. Dr. Armin Schneider

Direktor des Institutes für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz

# Einleitung

## für Multiplikator:innen

Sie haben sich dazu entschieden, die Fachkraft für die Kinderperspektive im Kita-Beirat (FaKiB) in Rheinland-Pfalz fortzubilden und sie als „Perspektiv-Vermittler:in“ der Kinder zu stärken. Damit übernehmen Sie eine verantwortungsvolle Aufgabe, die mit Unterstützung des vorliegenden Rahmenkonzepts konkretisiert wird.

Grundlage Ihrer Arbeit bildet das rheinland-pfälzische **Landesgesetz über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (Ki-TaG)**, das mit dem 1. Juli 2021 in Kraft trat. In diesem Kontext erhielten ein neues Gremium und eine neue Funktion Einzug in die Kitas in Rheinland-Pfalz: der Kita-Beirat und die FaKiB.

Der **Kita-Beirat** ist ein Diskursgremium, in dem sich alle Verantwortung tragenden Gruppen sowie eine pädagogische Fachkraft, die die im pädagogischen Alltag gewonnene Perspektive der Kinder einbringt, mindestens einmal jährlich treffen. Zu den Verantwortung tragenden Gruppen zählen: Träger, Kita-Leitung, pädagogische Fachkräfte und Eltern. Gemeinsam beschließen sie unter Berücksichtigung der im pädagogischen Alltag gewonnenen Perspektive der Kinder Empfehlungen in grundsätzlichen Angelegenheiten, die die strukturellen Grundlagen der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit einer Tageseinrichtung betreffen.

In allen rheinland-pfälzischen Kitas übernimmt eine pädagogische Fachkraft die Rolle der **FaKiB**. Sie erforscht gemeinsam mit dem Kita-Team als Sprecher:in der Kinder deren Perspektive zu einem Themenbereich, der auf der Tagesordnung des Kita-Beirates steht oder stehen soll, und bringt diese in den Kita-Beirat ein. Damit die FaKiB im Kita-Beirat gestärkt agieren kann, ist eine Basis-Fortbildung für sie vorgesehen, die unter anderem von Ihnen – den Multiplikator:innen – angeboten wird.

Die Fortbildungsinhalte wurden gemeinsam mit den ersten 14 Multiplikator:innen und dem Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz (IBEB) im Rahmen eines Entwicklungsworkshops im ersten Halbjahr 2022 erarbeitet und bieten einen Wegweiser für die Basis-Fortbildung der FaKiB. Diese auf die Rollenwahrnehmung im Kita-Beirat bezogenen Fortbildungen werden von den Multiplikator:innen regional für die FaKiB angeboten.

In Kapitel zwei werden Profil und Rolle der Multiplikator:innen aufgezeigt, bevor in Kapitel drei die Inhalte der Basis-Fortbildung für die Rollenwahrnehmung der FaKiB erläutert werden. Dazu zählen vier Modulbausteine zu den folgenden Themen: Standortbestimmung, Rollenverständnis, Methodenvielfalt sowie Netzwerk und Nachhaltigkeit. Ein exemplarischer Ablaufplan der FaKiB-Fortbildung ist darin enthalten (S. 33).

## 2. Multiplikator:in sein

Multiplikator:in sein – das bedeutet ganz allgemein, Wissen und Fertigkeiten zu vermitteln und zu vervielfältigen. Genau das ist auch die Aufgabe der Multiplikator:innen für die Fortbildung der FaKiB in Rheinland-Pfalz. Sie unterstützen die FaKiB auf der Grundlage des § 7 KiTaG bei ihrer Rollenwahrnehmung im Kita-Beirat und tragen so dazu bei, den Kinderperspektiven in Rheinland-Pfalz eine starke Stimme zu geben.

### 2.1 Die Fortbildungsstruktur

Die 14 Mitentwickler:innen, die die FaKiB fortbilden, haben gemeinsam mit dem IBEB ein Rahmenkonzept für die Basis-Fortbildung für die FaKiB erarbeitet, das in Abhängigkeit von den praktischen Erfahrungen und Bedarfen weiterentwickelt werden kann. Im Sinne einer nachhaltigen Qualitätsentwicklung greift das Rahmenkonzept die aktuellen Belange und Entwicklungen auf, unterstützt die FaKiB-Multiplikator:innen dauerhaft und kommt in Rheinland-Pfalz in der Fläche zum Einsatz. Damit dies gelingen kann, ist für die Multiplikator:innen ein jährliches Koordinationstreffen geplant, um Impulse für Weiterentwicklungen zu ermöglichen und zu verstärken.

#### **Das Rahmenkonzept bildet die inhaltliche Grundlage für die Basis-Fortbildung der FaKiB.**

Das Rahmenkonzept ist aber kein Ersatz für die für alle pädagogischen Fachkräfte sinnvollen Fortbildungen zu Themen wie Partizipation oder Kinderrechte. Folglich ist es nur auf eine für alle FaKiB grundlegende Fortbildung zur Rollenwahrnehmung als „Kinderperspektiv-Sprecherin“ im Kita-Beirat ausgerichtet. Hierzu gibt es bereits Fortbildungen unterschiedlicher Träger, die zum allgemeinen Kita-Fortbildungsangebot gehören (vgl. Abb. 1). Mit dem Kita-Beirat und zur Unterstützung der FaKiB hat sich folgende spezifische Fortbildungsstruktur herausgebildet:

- die **Jahrestagung, die für alle FaKiB online** vom Sozialpädagogischen Fortbildungszentrum (SPFZ) und vom Institut für Lehrerfort- und weiterbildung (ILF) angeboten wird,
- die **Basis-Fortbildungen**, die von Fort- und Weiterbildungsinstituten, u. a. von den Trägerverbänden, angeboten werden und sich an eine kleinere Gruppe richten; eine zeitlich sehr konzentrierte Vorbereitung auf die Rollenwahrnehmung im Kita-Beirat für die FaKiB nach dem hier vorliegenden Rahmenkonzept,
- die sogenannten **Plus-Angebote**, die die Basis-Fortbildungen ergänzen und z. B. auch Tandem-Fortbildungen Leitung/FaKiB sind oder auch das ganze Team einbeziehen können und schon vielerorts Realität sind.

Die folgende Darstellung gibt einen allgemeinen Überblick<sup>1</sup> über die Fort- und Weiterbildungsangebote für die FaKiB:

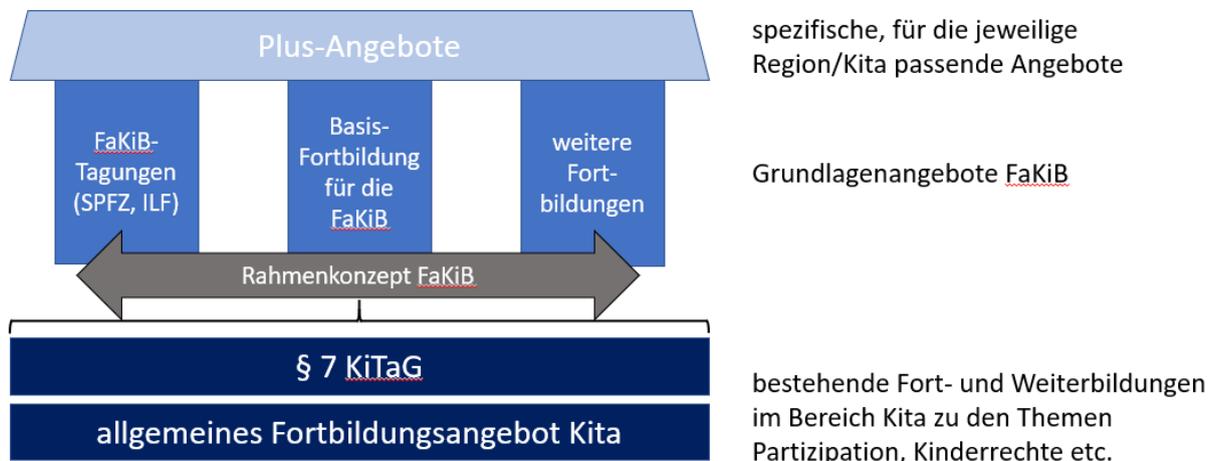


Abbildung 1 Überblick Fort- und Weiterbildungsangebote FaKiB; Quelle: IBEB

## 2.2 Das Profil

Die Aufgaben der Multiplikator:innen sind verantwortungsvoll und facettenreich. Damit die Multiplikator:innen die Herausforderungen, die mit ihrer Rolle einhergehen, erfüllen können, bedarf es einiger Grundvoraussetzungen:

### Was ich als Multiplikator:in mitbringe:

- Hintergrundwissen zu § 7 des KiTaG, zur Rolle der FaKiB im Kita-Beirat, zum Kita-System in RLP und zu den Funktionen der darin agierenden Akteur:innen,
- praktische und theoretische Erfahrungen und Kompetenzen, um Beteiligung und Demokratie zu gestalten,
- Kenntnisse im Bereich Methoden zu Kinderperspektiven, Demokratiepädagogik und Partizipation, mit den Schwerpunkten Dokumentation, Beobachtung und Kommunikation,
- Bereitschaft, die Themen Beteiligung und Demokratie am Ist-Stand der FaKiB und des Kita-Teams aufzubereiten und an die konzeptionelle Ausrichtung der Kitas anzuknüpfen,
- Erfahrung in der Erwachsenenbildung,
- Anbindung an ein rheinland-pfälzisches Fort- und Weiterbildungsinstitut.

<sup>1</sup> Stand Oktober 2022

Neben den formalen Voraussetzungen und dem fachlichen Erfahrungsschatz, die die Multiplikator:innen aufgrund ihrer Biografie mitbringen, sind auch bestimmte Soft Skills für die Arbeit mit den FaKiB und den Kindertageseinrichtungen von Relevanz.

#### **Was ich als Multiplikator:in kann:**

- Ich bin offen und kommunikativ.
- Ich habe die Fähigkeit, Menschen zu begeistern.
- Ich denke visionär.
- Ich fördere einen wertschätzenden Umgang untereinander.
- Ich gestalte die Fortbildung partizipatorisch.
- Ich denke vernetzt und kann die Perspektive wechseln.
- Ich knüpfe an vorhandene Kompetenzen an.

Die fachlichen Kenntnisse und die Soft Skills der Multiplikator:innen sind wichtige Bestandteile zur Erfüllung ihrer Aufgaben. Diese Aufgaben ergeben sich aus den Anforderungen an die FaKiB und den ihnen zugrundeliegenden rechtlichen Grundlagen.

#### **Meine Aufgaben als Multiplikator:in:**

- Basis-Fortbildungen für die FaKiB in verschiedenen Regionen in Rheinland-Pfalz anbieten,
- die Rolle der FaKiB in Rheinland-Pfalz transparent machen und profilieren,
- Reflexion anregen und Entwicklung begleiten,
- motivieren, unterstützen und Ängste nehmen,
- Materialien und Methoden zur Verfügung stellen (Fachliteratur, Praxisbeispiele, Linksammlung),
- Demokratiebildung stärken,
- Netzwerke und Austauschmöglichkeiten schaffen,
- Teilnahme und Mitgestaltung am Netzwerktreffen für Multiplikator:innen.

## 2.3 Die Arbeitsweise

Die Multiplikator:innen arbeiten regional verteilt in ganz Rheinland-Pfalz. Sie sind an unterschiedliche Fort- und Weiterbildungsinstitute angebunden und bieten in Kooperation mit ihnen die Basis-Fortbildung für die FaKiB an. **Die Basis-Fortbildung für die FaKiB findet in der Regel einmal im Jahr statt und umfasst in etwa einen Tag.** Sie greift folgende Themen auf:

- die Standortbestimmung der Kita aus der Sicht der FaKiB mit Blick auf die Partizipations- und Beschwerdekultur,
- das Rollenverständnis der FaKiB,
- Methoden für die Erfassung und Wiedergabe der Kinderperspektive sowie zur Rückmeldung an die Kinder,
- Netzwerk und Nachhaltigkeit.

**Die konkrete Ausgestaltung hinsichtlich Aufbau, Dauer und Methodik ist den Multiplikator:innen und dem jeweiligen Fort- und Weiterbildungsinstitut überlassen.** Das vorliegende Rahmenkonzept bietet den Multiplikator:innen wissenschaftlich erarbeitete Impulse, die an die Gegebenheiten vor Ort, an die teilnehmenden FaKiB und die jeweilige Kita angepasst werden. Den roten Faden der Basis-Fortbildung für die FaKiB bildet das Rahmenkonzept mit seinen jeweiligen Themenbereichen. Für jeden Themenbereich ist zu differenzieren, welche Wissensbausteine eine FaKiB benötigt und wie sie die jeweiligen Aufgaben gelingend bearbeiten kann. **Die Themenvielfalt der einzelnen Bausteine macht deutlich, wie wesentlich es ist, eine didaktische, bedarfsorientierte Anpassung vornehmen zu können.** Das heißt, dass aus dem großen Vorrat an Fach- und Methodenwissen passgenau das ausgewählt wird, was die FaKiB für ihre Praxis und für ihre konkrete Aufgabenerfüllung benötigt. Im Zentrum der Planung und Durchführung steht die FaKiB als Teilnehmende mit ihrem Vorwissen, ihrer Expertise und ihren Anliegen.

Für die Vernetzung der Multiplikator:innen ist ein Austauschtreffen einmal pro Jahr vorgesehen. Im Rahmen dieses Treffens findet ein Ideenaustausch der Multiplikator:innen statt, der auch der Weiterentwicklung des Rahmenkonzeptes dienen kann.

## 3. Basis-Fortbildung für die FaKiB

### Info für Multiplikator:innen:

Die Basis-Fortbildung für die FaKiB gliedert sich in vier Themen-Blöcke, die die folgenden Inhalte umfassen: **Standortbestimmung**, **Rollenverständnis**, **Methodenvielfalt**, sowie **Netzwerk und Nachhaltigkeit**. Das Querschnittsthema **Kommunikation** wird im vorliegenden Rahmenkonzept insbesondere im Block Netzwerk und Nachhaltigkeit aufgegriffen, aufgrund seiner durchgehenden Relevanz ebenfalls auch in den anderen Blöcken. Die Inhalte der Basis-Fortbildung bauen auf dem Baustein „Rollenverständnis“ sukzessive auf, sodass empfohlen wird, die hier vorgeschlagene Reihenfolge für die Gestaltung der Basis-Fortbildung beizubehalten.

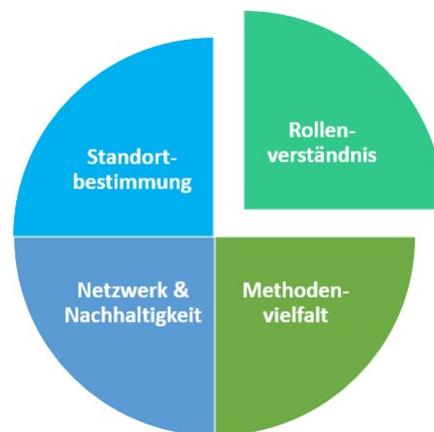


Abbildung 2 Blöcke der Basis-Fortbildung

**In Abhängigkeit von der inhaltlichen Schwerpunktsetzung, den zeitlichen Kapazitäten der jeweiligen Fortbildung und den Bedarfen vor Ort können die Themen mal tiefergehender, mal reduzierter behandelt werden.** Wichtig für das grundlegende Verständnis der FaKiB für ihre Aufgabe im Kita-Beirat ist, dass ihr die Inhalte aller Blöcke vermittelt werden, sodass sie sich relevante Wissensgrundlagen erarbeitet, auf die sie in der Praxis zurückgreifen kann. Neben den themenspezifischen Aspekten werden in jedem Unterkapitel auch Lernziele formuliert und didaktische Methoden<sup>2</sup> als Anregung vorgeschlagen.

### Selbstlernhilfe für die FaKiB – Erklärung

Der Teil zur Selbstlernhilfe für die FaKiB, ist im Folgenden Orange hinterlegt und knüpft an das ursprüngliche Rahmenkonzept für die Basis-Fortbildung der Fachkraft für die Kinderperspektive im Kita-Beirat (FaKiB) an.

Die Selbstlernhilfe ergänzt Forschungsergebnisse zur Rolle und Bedeutung der FaKiB und betont die Wichtigkeit der Kinderrechte und Partizipation in der Kita-Kultur.

Die Selbstlernhilfe bietet den Fachkräften für die Kinderperspektive im Kita-Beirat (FaKiB) die Möglichkeit, sich eigenständig auf ihre Rolle im Kita-Beiratsprozess vorzubereiten. Sie enthält

<sup>2</sup> Eine ausführliche Beschreibung der didaktischen Methoden finden Sie im Anhang des Rahmenkonzepts.

umfassende Informationen und praxisnahe Methoden, die den FaKiB helfen, die Kinderperspektive effektiv in den Kita-Beirat einzubringen und zu vertreten.

Gleichzeitig dient die Selbstlernhilfe als wertvolle Ressource für Multiplikator:innen. Sie bietet zahlreiche Ideen und Ansätze, wie Multiplikator:innen gemeinsam mit den FaKiB die Rolle der FaKiB erarbeiten und festigen können. Durch gezielte Übungen und Reflexionsaufgaben wird die Zusammenarbeit im Team gestärkt und die demokratische Kultur innerhalb der Kita gefördert.

Diese duale Nutzung der Selbstlernhilfe stellt sicher, dass sowohl die FaKiB als auch die Multiplikator:innen auf ihre Aufgaben vorbereitet sind und gemeinsam für die Interessen der Kinder eintreten können.

Die FaKiB-Umfrage 2024 zeigt, dass die FaKiB ihre Rolle im Kita-Beirat besser ausfüllen kann, wenn sie **Unterstützung vom Team** erhält. Die Kinderperspektive wird häufiger berücksichtigt, wenn das Team zusammenarbeitet. Eine Basisfortbildung als Teamfortbildung bereitet das gesamte Team darauf vor, die Aufgaben der FaKiB nahtlos zu übernehmen.

*„Für uns ist klar, dass die FaKiB keine alleinstehende Person ist. Wir alle sind für die Kinder zuständig und nehmen wahr, was sie wollen und denken. Unser Kinderparlament ermöglicht es jedem, Beschwerden und Wünsche zu äußern.“* (päd. Fachkraft, VB 2, Pos.26)



Die Integration des gesamten Kita-Teams ist entscheidend für die erfolgreiche Einbringung der Kinderperspektive. Gemeinsame Verantwortung und enge Zusammenarbeit stärken die demokratische Kultur und fördern die Vertretung der Kinderrechte. So agiert die FaKiB als Teil eines Teams, das gemeinsam für die Interessen der Kinder einsteht.

**Bitte beantworten Sie sich die folgenden Fragen:**

1. Welche Fachbegriffe von den ersten Seiten sind unklar. Erstellen Sie eine Liste anhand der Fachbegriffe. Erklären Sie diese in eigenen Worten.
  2. Welche Interessensgruppen sind im KiTa-Beirat vertreten?
  3. Benennen Sie die Themen der Basis-Fortbildung der FaKiB. Welchen dieser Punkte halten Sie für den wichtigsten? Bitte begründen Sie Ihre Meinung.
- die Standortbestimmung der Kita aus der Sicht der FaKiB mit Blick auf die Partizipations- und Beschwerdekultur,

- das Rollenverständnis der FaKiB,
  - Methoden für die Erfassung und Wiedergabe der Kinderperspektive sowie zur Rückmeldung an die Kinder,
  - Netzwerk und Nachhaltigkeit.
4. **Welche Fragen stellen sich für die FaKiB, die über die enge Rolle für den Kita-Beirat hinausgehen und den Dialog mit der Leitung erfordern?**
- Welche Schritte unternehme ich, um sicherzustellen, dass ich als Teil des Teams agiere und nicht als Einzelkämpferin?
  - Inwiefern unterstütze ich die demokratische Kultur in unserer Kita und wie kann diese weiter gefördert werden?
  - Welche konkreten Veränderungen im Alltag und in der Konzeption der Einrichtung könnten durch die gestärkte Kinderperspektive und Partizipation entstehen?

## Auf welche Unterstützungsmaterialien kann die FaKiB zurückgreifen?

HOCHSCHULE KOBLENZ  
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Rheinland-Pfalz  
MINISTERIUM FÜR BILDUNG

# Materialien

The collage features several documents and materials:

- Handreichung zum Kita-Beirat**: A handbook for the kindergarten council.
- Rahmenkonzept für die Basis-Fortbildung der FaKiB**: A framework for basic training.
- Erklärvideo**: An explanatory video about the FaKiB.
- Befragungen von Trägervertretungen, Mitentwicklerinnen des Rahmenkonzepts, FaKiB, Eltern**: Surveys for various stakeholders.
- Song „Gebt mir 'ne Stimme!“**: A song with musical notes.
- Rollenkarten für Kita-Leitungen, päd. Fachkräfte, Kinder, Pädagogische Fachkräfte**: Role cards for different groups.
- FAQ-Liste zum Kita-Beirat RLP**: A list of frequently asked questions.
- Projekt Kita-Beirat Beteiligung und Demokratie gestalten**: A project plan for participation and democracy.
- Einzelfallstudie**: A case study.
- Rollenkarten für Eltern, FaKiB, Trägervertretungen**: Role cards for parents and council members.
- TRÄGER ELTERN -vertreter:innen**: A document about parent representatives.
- Unterstützungsskizze**: A sketch of support measures.
- Kip.punkt**: A game titled "Kinderperspektiven. Punkt. Ein Spiel für die Kita-Praxis." featuring a cartoon child.
- Spiel zur Kinderbeteiligung + Erklärvideo**: A game and video about child participation.

→ Alle Materialien finden Sie auf der Website des [IBEB](#) und auf dem [kita-server](#).

IBEB  
INSTITUT FÜR BILDUNG, ERZIEHUNG  
UND BETEILIGUNG IN DER KINDHEIT  
RHEINLAND-PFALZ

Abbildung 3 Materialien Kita-Beirat

### 3.1 Standortbestimmung

#### Lernziel für Multiplikator:innen

Die FaKiB kennt die Partizipationskultur ihrer Kita und kann diesbezüglich die Entwicklungs- und Unterstützungsbedarfe in ihrer Kita identifizieren.

#### Selbstlernhilfe für das Modul Standortbestimmung

Die **FaKiB** kennt den Unterschied zwischen Elternausschuss und Kita-Beirat. Die FaKiB sollen verstehen und erklären können, wie der Kita-Beirat durch die Berücksichtigung der Kinderperspektive und das Anhören der Interessen verschiedener Gruppen zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Kita beiträgt.

Die **FaKiB** kennt die Bedeutung der Kinderrechte und setzt sich dafür ein, diese im gesamten Prozess des Kita-Beirats zu berücksichtigen. Sie nimmt die Interessen und Meinungen der Kinder auf und lässt diese aktiv in den Kita-Beiratsprozess einfließen. Dies umfasst die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Sitzungen, wo-bei die Kinderrechte und die Perspektiven der Kinder immer im Mittelpunkt stehen.

#### didaktische Methoden

- Marktplatz der Erfahrungen,
  - Position on the map,
  - Fragenkatalog zur Standortbestimmung,
  - soziometrische Aufstellungen,
  - Besuch einer FaKiB Basis-Fortbildung,
  - Recherche zu der jeweiligen Kita-Konzeption und -praxis, wie Beteiligung der Kinder und Beschwerdemanagement umgesetzt werden,
- Gemeinsame Betrachtung des Erklärvideos.

Die Standortbestimmung der **Partizipationsformen und -möglichkeiten in der Kita** ist ein wichtiger Ausgangspunkt zur Rollenfindung der FaKiB. Die FaKiB ist bei vielen Fragestellungen im Kita-Beirat darauf angewiesen, zur Erforschung der Kinderperspektive die in der Kita praktizierten Partizipationsstrukturen und -formate sowie das Beschwerdemanagement für Kinder zu nutzen. Deshalb ist es für ihre Arbeit unabdingbar, sich diese bewusst zu machen. Dabei ist es

auch sinnvoll, mit Leitung und Team zu kooperieren, um den Perspektiven der Kinder bestmöglich gerecht zu werden.

**Das Ziel für die FaKiB lautet:** „**Ich kenne die Konzeption meiner Kita** (gem. § 45 SGB VIII Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung, Abs. 2, Nr. 4: „...geeignete Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung gewährleistet werden.“), **die Partizipationsformen meiner Kita und ergänze sie durch Impulse der Kinder. Darin erhalte ich Unterstützung von meinem Team.**“

Die Ergebnisse der **QuaKi-Studie** (2021) bieten eine solide Grundlage, um den Partizipationsstand der Kita zu ermitteln. In der QuaKi-Studie wurden mit Kita-Kindern verschiedene Qualitätsdimensionen erarbeitet, denen sieben Qualitätsbereiche zugeordnet wurden. Ein Bereich nennt sich „Mitgestaltung und Mitbestimmung“.<sup>3</sup> Aus Sicht der Kinder sind „Mitgestaltung und Mitbestimmung“ in der Kita gewährleistet, wenn

- sie sich in der Kita gut auskennen („Wir kennen uns hier aus.“),
- sie mit eigenen Werken sichtbar werden („Das habe ich gemacht.“),
- sie sich beteiligen, mitreden und (mit)entscheiden können („Wir werden einbezogen und können (mit-)entscheiden.“),
- sie sich mit Beschwerden gehört und berücksichtigt fühlen („Wir dürfen uns beschweren, die Erwachsenen hören uns zu und überlegen mit uns, was und wie wir etwas verbessern können.“).<sup>4</sup>

**Beispiele für Kriterien**, um diese vier Bereiche einzuschätzen, und **Methoden**, um diese Kriterien zu erheben, sind:

- **sich gut auskennen:** Kinder nutzen das Kita-Gebäude – jeden Raum, jeden Winkel – selbstständig/sie kennen die Aufbewahrungsorte der Spielsachen, der Werkmaterialien, der Alltagsgegenstände, z.B. gehen sie in die Räume und bedienen sich der Materialvielfalt/führen Besucher:innen durch die Einrichtung und können etwas zu den Räumen und Regeln sagen, kennen den Tagesablauf, wissen über längerfristige Planungen Bescheid u.v.m.

**Methode:** z. B. Bewegungsinterview mit Kindern

---

<sup>3</sup> Nentwig-Gesemann, I.; Bakels, E.; Walther, B.; Munk, I-M. (2021). Plakat. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung

<sup>4</sup> Nentwig-Gesemann, I.; Bakels, E.; Walther, B.; Munk, L-M. (2021). Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln – Begleitbroschüre. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, S. 7 ff.

- **mit eigenen Werken sichtbar werden:** Kinder möchten, dass ihre Werke, Bilder längere Zeit einen Platz (auf Kinderhöhe) haben, Gebautes (mit Namen versehen) einige Zeit stehen bleiben darf, Ausstellungen in Vitrinen, Fotowände, Ich-Fotobücher u.v.m.

**Methode:** z. B. Kita-Begehung mit Kindern

- **sich beteiligen, mitreden und (mit-) entscheiden können:** Kinder möchten den Kita-Alltag mitgestalten und an Entscheidungsprozessen beteiligt werden, (Mit-) Verantwortung an Veränderungsprozessen und für Lösungen von Problemen übernehmen, feste Gremien wie Kinderkonferenzen, Kinderparlament, Kindersprechstunden, Beschwerdewände, Erwachsene nehmen sich Zeit, um in einen echten Dialog mit den Kindern zu treten, hören ihnen wirklich zu und interessieren sich für ihre Meinungen und Themen u.v.m.

**Methode:** z. B. Kinderinterviews (Erwachsene interviewen Kinder oder die Kinder interviewen selbst die anderen Kinder.)

- **sich mit Beschwerden berücksichtigt und gehört fühlen:** Kinder möchten Beschwerden offen und angstfrei äußern können, sie möchten, dass ihre Kritik und Wünsche gehört und ernsthaft diskutiert werden. Kinder wissen, was das Wort Beschwerde bedeutet, sie wissen, wie und wo sie sich beschweren können, sie haben Erwachsene, die sie dabei unterstützen. Beschwerdemanagement für Kinder ist konzeptionell festgelegt u.v.m.

**Methode:** z. B. Beobachtung, Befragung der Kinder

Mithilfe dieser vier Bereiche kann eine Standortbestimmung zum Partizipationsstand der Kita aus Kinderperspektive in Form eines „**Selbstprofils**“ erarbeitet werden.

⇒ **Herangehensweise Selbstprofil:** Im ersten Schritt schätzt die FaKiB die vier Bereiche auf der Grundlage ihrer Beobachtungen und der Konzeption der Kita ein, verschriftlicht ihre Bewertung und überlegt, ob und inwiefern diese Aussagen für die Kinder in ihrer Einrichtung zutreffen. Im zweiten Schritt sucht sie objektive Kriterien, anhand derer sie ihre Einschätzung belegen kann. Um für die konkreten Fragestellungen, die im Kita-Beirat beraten und entschieden werden, die passenden Bereiche auszuwählen, sind die folgenden beiden **Leitfragen** hilfreich:

**Welche der vier Bereiche können bei dieser konkreten Fragestellung besonders zu berücksichtigen sein?**

## Welche Kriterien bieten der FaKiB die Möglichkeit, die Perspektive der Kinder aufzugreifen?

Die FaKiB knüpft an die gegebenen Bedingungen vor Ort an und gestaltet ihren Beitrag im Kita-Beirat entsprechend dieser Voraussetzungen. Zusätzlich kann sie – je nach Thema im Kita-Beirat – eine gezielte ergänzende Methode zur Erforschung der Kinderperspektive anwenden. Es ist allerdings **nicht** ihre Aufgabe, ihr Kita-Team fortzubilden oder zu Themen wie Demokratie oder Partizipation zu schulen. In Kooperation mit der Leitung sollte sie aber in der Lage sein, auf Fortbildungsangebote hinzuweisen. Durch die damit verbundenen Gespräche im Team ist zu erwarten, dass konzeptionelle wie auch praktische Weiterentwicklungsprozesse entstehen und gegebenenfalls auch die Inanspruchnahme passgenauer Fortbildungen erfolgt.

### Selbstlernhilfe zum Modul Standortbestimmung:

- Unterschiede zwischen Elternausschuss und Kita-Beirat.
- Bedeutung der Kinderrechte und deren Berücksichtigung im Kita-Beirat.

### Unterschied Elternausschuss und Kita-Beirat

⇒ In Rheinland-Pfalz gibt es Unterschiede zwischen dem Elternausschuss und dem Kita-Beirat. Über folgenden QR-Code geht es zum Erklärvideo „Unterschied zwischen Elternausschuss und Kita-Beirat“.



Das Einbringen der im pädagogischen Alltag der Kita gewonnenen **Kinderperspektive** spielt eine zentrale Rolle beim Unterschied zwischen dem Elternausschuss und dem Kita-Beirat in Rheinland-Pfalz.

⇒ **Zusammengefasst:** Während der Elternausschuss primär die Zusammenarbeit zwischen Kita und den Eltern im Sinn hat, die aktive Mitarbeit im Sinne der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft fördert und als repräsentative Vertretung der Eltern betrachtet wird, sorgt der Kita-Beirat dafür, dass die im pädagogischen Alltag gewonnene Kinderperspektive eine gleichwertige und direkte Rolle im Entscheidungsprozess spielt. Dies fördert eine kindzentrierte Gestaltung der Kita-Arbeit<sup>5</sup>.

### Wo ist der Unterschied zwischen Elternausschuss und Kita-Beirat?

Der *Elternausschuss* ist ein Gremium der Eltern.

Der *Kita-Beirat* ist ein Gremium für alle Verantwortung tragenden Gruppen.

<sup>5</sup> Alle Informationen zu den Unterschieden finden Sie auch in der Handreichung zum Kita-Beirat: [https://www.hs-koblenz.de/fileadmin/media/user\\_upload/t3\\_schulung/Handreichung\\_Kita-Beirat\\_final\\_20220217.pdf](https://www.hs-koblenz.de/fileadmin/media/user_upload/t3_schulung/Handreichung_Kita-Beirat_final_20220217.pdf)

### **Wer gehört dazu?**

Zum *Elternausschuss* gehören rechtlich verankert die von der Elternversammlung gewählten Elternvertreter:innen, die Kita-Leitung und der Träger.

Zum *Kita-Beirat* gehören rechtlich verankert die FaKiB, die Elternvertreter:innen, die pädagogischen Fachkräfte, die Kita-Leitung und der Träger.

### **Und was wird besprochen?**

Im *Elternausschuss* geht es um die Förderung der Zusammenarbeit zwischen der Kita und den Eltern, um die aktive Mitarbeit im Sinne der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft und um die repräsentative Vertretung der Eltern.

Im *Kita-Beirat* werden Empfehlungen in grundsätzlichen Angelegenheiten, die die Kita als Ganzes betreffen, beschlossen, wie das zum Beispiel bei Änderungen der Konzeption oder der pädagogischen Gruppenstruktur der Fall ist.

### **Welche Unterschiede gibt es noch?**

Im *Elternausschuss* haben die Eltern den Hut auf. Im *Kita-Beirat* hat der Träger, der die Hauptverantwortung für die Qualität in der Kita trägt, den Hut auf.

Im *Elternausschuss* diskutieren die Eltern mit der Kita. Im *Kita-Beirat* diskutieren alle Vertretungsgruppen – Träger, Kita-Leitung, pädagogische Fachkräfte, Eltern – gleichermaßen miteinander.

Im *Kita-Beirat* gibt es eine FaKiB, eine Fachkraft für die Perspektive der Kinder im Kita-Beirat, die die im pädagogischen Alltag der Kita gewonnene Perspektive der Kinder einbringt. Diese Perspektive muss bei der Entscheidungsfindung berücksichtigt werden.

### **Und wozu das Ganze? Warum noch ein Gremium?**

Der *Kita-Beirat* hat die Chance, die Beteiligungskultur der Einrichtungen flächendeckend zu stärken und demokratische Prozesse mit der Berücksichtigung der Perspektiven der Kinder zu institutionalisieren.

## **UN-Kinderrechte**

Die Kinderrechte sind für die FaKiB von großer Bedeutung. In den Kinderrechten steckt die



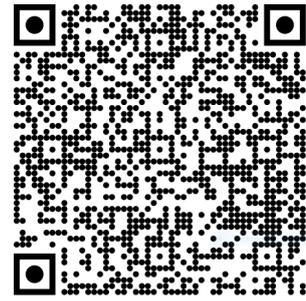
Abbildung 4 Logo Kinderministerium (BFSFJ)

rechtliche Begründung dafür, die Interessen und Meinungen der Kinder aus dem pädagogischen Alltag in den Kita-Beirat einzubringen und bei der Meinungsbildung und Entscheidungsfindung zu berücksichtigen.

Mehr dazu hier: <https://www.kinder-ministerium.de/>

## Demokratiepädagogik in Kindertageseinrichtungen

Der *kitaserver* Rheinland-Pfalz stellt zu diesem Thema wichtige und aktuelle Inhalte zur Verfügung (weitere Informationen erhalten Sie über den QR-Code): Die Kindertageseinrichtung fördert demokratische Kultur und die Würde jedes Menschen, unabhängig von Herkunft oder anderen Merkmalen. Demokratiepädagogik ist integraler Bestandteil der Erziehung, um Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu entwickeln. Alle Beteiligten, einschließlich Träger, Fachberatung, Leitung, Erzieher\*innen und Eltern, arbeiten gemeinsam an der Weiterentwicklung einer Kultur der Beteiligung und Wertehaltung.



⇒ **Die FaKiB kennt die UN-Kinderrechtskonvention und weiß diese umzusetzen.**

Um die Bedeutung der Kinderperspektive im Kita-Beirat zu verdeutlichen **und die Träger sowie Elternvertretung zu überzeugen**, sollte die FaKiB fundiert argumentieren können, zum Beispiel anhand der UN-Kinderrechtskonvention. Angepasst an die Situation Kita-Beirat bedeutet das:

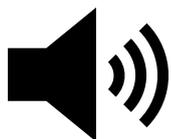
### Dieser Artikel bedeutet mit Blick auf den Kita-Beirat

#### Artikel 12: Berücksichtigung des Kindeswillens

Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

[*Paragraph wurde an den Kita-Beirat angepasst*] Damit die Meinung des Kindes in wichtigen Angelegenheiten, die sie betreffen, gehört wird, soll das Kind die Möglichkeit

In allen Artikeln der **UN-Kinderrechtskonvention stecken Argumentationshilfen**, um die Perspektive der Kinder zu stärken, diese lassen sich auch in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen RLP finden. Im Folgenden sind Beispiele aufgeführt (Lundy, 2007), welche sich an den UN-Kinderrechten orientieren.



Artikel 2 – **Nichtdiskriminierung**: Die FaKiB kann betonen, dass jedes Kind unabhängig von Herkunft oder Fähigkeiten die Möglichkeit haben muss, gehört zu werden. Dies fördert eine inklusive Kultur, in der alle Kinder gleichberechtigt teilnehmen können.

Artikel 3 – **Vorrang des Gesichtspunktes „Kindeswohl“**: Die FaKiB kann darauf hinweisen, dass schon in der Kinderrechtskonvention angelegt ist, dass das Kindeswohl ein wesentlicher Abwägungspunkt für Entscheidungen ist.

Artikel 5 – **Recht und Pflicht der Sorgeberechtigten auf Anleitung des Kindes zur Ausübung von Rechten:** Die FaKiB kann erläutern, dass durch die Anleitung der Kinder zur Äußerung ihrer Meinung diese lernen, sich aktiv einzubringen und demokratische Prozesse zu verstehen.

Artikel 13 – **Meinungs- und Informationsfreiheit:** Die FaKiB kann verdeutlichen, dass die freie Meinungsäußerung der Kinder ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstbewusstsein stärkt. Kinder entscheiden ob und in welcher Form sie das Recht der Meinungsfreiheit und Beteiligung in Anspruch nehmen.

Artikel 19 – **Schutz vor Missbrauch:** Artikel 19 gibt dem Kind das Recht, vor jeder Form von Gewalt geschützt zu werden. Die FaKiB kann die Wichtigkeit hervorheben, dass Äußerungen von Kindern ernst genommen werden.

Diese Argumente unterstützen die Rolle der FaKiB dabei, die Rechte und Perspektiven der Kinder im Kita-Beirat professionell zu vertreten und in Entscheidungsprozesse einzubringen, dabei orientiert sich die Argumentationshilfe an Laura Lundy (2006).

### 3.2 Rollenverständnis FaKiB

#### Lernziel für Multiplikator:innen

Die FaKiB kennt ihre Rolle und weiß, was sie in ihrer spezifischen Rolle (anders als die pädagogischen Fachkräfte, die Kita-Leitung, die Eltern und der Träger) für die Kinder ihrer Kita im Kita-Beirat bewirken kann.

#### Selbstlernhilfe für das Modul Rollenverständnis FaKiB

Die **FaKiB** weiß, dass ihre Argumentation häufig auf Zuspruch stößt, wenn sie in ihrer Rolle bleibt und die Kinderperspektive in der Beiratssitzung gut darstellen kann.

*Wichtig ist, dass es sich um die erhobene Perspektive der Kinder handelt und nicht um die vermutete Perspektive. Die FaKiB bleibt bis zum Ende die Stellvertretung der Kinderperspektive im Kita-Beirat und bringt diese als eigenständige Perspektive in die Diskussion ein.*

### didaktische Methoden

- Arbeit mit dem inneren Team,
- die sechs Denkhüte nach Edward de Bono,
- Fünf-Tiere-Schema nach Matthias Varga von Kibed und Insa Sparrer,
- Feedback-Methoden,
- Gespräche mit der Kita-Leitung,
- Aufzeichnung der Beiratssitzung.

Die Aufzeichnung kann genutzt werden, um die Sitzung von allen nochmal von „oben“ zu betrachten, Redeanteile zu verfolgen und zu reflektieren, ob die FaKiB in der Rolle bleiben konnte etc. (Datenschutz und Einwilligung aller Beteiligten beachten).

### ⇒ FaKiB allgemein: Einbettung in den Kita-Beirat und in das Kita-System



Die FaKiB „muss mutig sein“, „darf nicht müde sein“ und „darf nicht stottern“<sup>6</sup>.

Diese O-Töne von Kita-Kindern im Alter von vier bis sechs Jahren beschreiben einige der gewünschten Eigenschaften, die eine FaKiB aus der Perspektive der Kinder haben sollte. Im Unterschied dazu wird die Rolle der FaKiB aus der Perspektive der Erwachsenen anders beschrieben.

Die FaKiB ist eine für den Kita-Beirat in Rheinland-Pfalz neu geschaffene Rolle. Ihre Aufgabe besteht darin, die im pädagogischen Alltag gewonnene Perspektive der Kinder in den Kita-Beirat einzubringen. Die Kinderperspektive gewinnt sie durch systematische Beobachtung, gezielte Partizipation und/oder durch Erkenntnisse aus den jeweiligen Partizipationsformen der Kita. Die FaKiB wurde vom Team der pädagogischen Fachkräfte ihrer Kita (unter Berücksichtigung der Kinder) gewählt. Sie übt eine rechtlich verankerte Rolle aus, in deren Rahmen sie die Chance hat, die Kinderperspektiven vermehrt in den Fokus zu rücken. Dabei bindet sie auch ihr Team mit ein. Das folgende Organigramm gibt einen Überblick über die Einbettung der FaKiB im Kontext Kita-Beirat:

---

<sup>6</sup> O-Töne aus der Kindertagesstätte Regenbogen in Osthofen, 2022

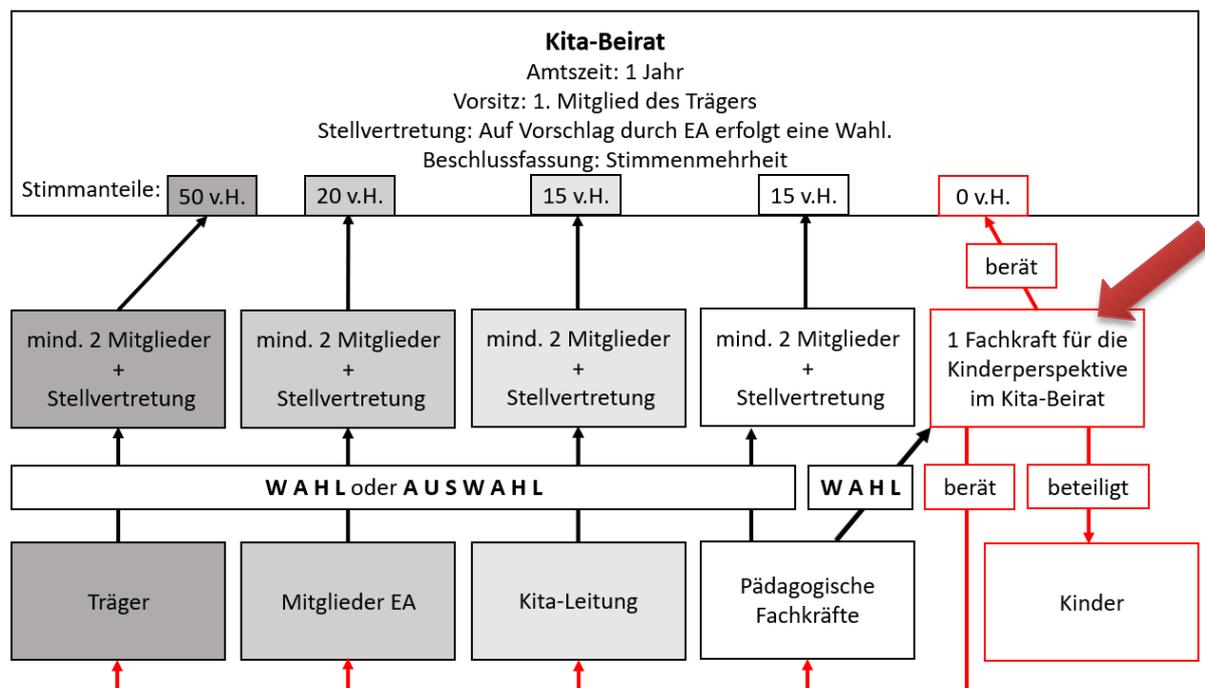


Abbildung 5 Organigramm Kita-Beirat (Nähere Informationen unter <https://kita.rlp.de/de/themen/demokratiepaedagogik/kita-beirat/>)

Während die Vertretungsgruppen (Träger, Eltern, Kita-Leitung und pädagogische Fachkräfte) als Verantwortungsträger für die Kita-Qualität stimmberechtigt sind, kommt der FaKiB eine beratende Funktion zu. Sie berät die anderen Mitglieder hinsichtlich der Perspektive der Kinder und sorgt dafür, dass diese Perspektive beim Beschluss der Empfehlungen berücksichtigt wird.

**„Berücksichtigt werden“ bedeutet, dass die im pädagogischen Alltag gewonnene Perspektive der Kinder gehört und in den Abwägungsprozess sowie die Entscheidungsfindung einbezogen wird. § 7 KiTaG besagt ausdrücklich, dass der Beirat die Kinderperspektive bei seinem Beschluss von Empfehlungen berücksichtigen muss – die Verantwortung dafür ruht also nicht allein auf den Schultern der FaKiB, sondern auf allen Schultern, insbesondere natürlich auch auf denen des vorsitzenden Mitgliedes.**

### ⇒ FaKiB konkret: Rolle und Aufgaben

Die Klarheit des Rollenverständnisses ist die elementare Grundlage für die FaKiB, damit sie ihre Aufgabe professionell und sicher ausüben kann. Zunächst sollte der FaKiB vermittelt werden, welche Rolle sie im Kita-Beirat spielt und welche Aufgaben mit dieser Rolle verbunden sind.

Erste Antworten liefern Inhalte von der Rollenkarte<sup>7</sup>, die auf der Grundlage von § 7 KiTaG sowie von diversen Austauschformaten mit verschiedenen FaKiB und anderen Akteur:innen im Kitasystem entwickelt wurde. Aus der Rollenkarte geht hervor, wer die FaKiB überhaupt ist:



Abbildung 6 FaKiB Rollenkarte

Mit diesen recht allgemein gehaltenen Beschreibungen der Rolle der FaKiB sind verschiedene Aufgaben verknüpft. Sie beziehen sich sowohl auf die **Vorbereitungsphase**, auf die **Kita-Beiratssitzung** selbst als auch auf die **Nachbereitungsphase** im Anschluss an die Beiratssitzung: Vor der Sitzung geht es für die FaKiB insbesondere darum, sich inhaltlich auf das jeweilige Thema vorzubereiten und die Kinder diesbezüglich ausreichend zu beteiligen. Nach der Sitzung kommt es vor allem darauf an, die Kinder über den Abwägungsprozess und die Ergebnisse zu informieren sowie potenzielle Themen der Kinder für den Kita-Beirat aufzugreifen. Als Input für mögliche Handlungsschritte **während der Vor- und Nachbereitungsphase** können die Überlegungen, die in der Rollenkarte für die FaKiB enthalten sind, herangezogen werden. Bei alle gilt, dass nicht die FaKiB alleine für die Erhebung und Berücksichtigung der Kinderperspektivenverantwortlich ist, sondern dass das gesamte Kita-Team dafür zuständig ist.

<sup>7</sup> abrufbar unter: [https://kita.rlp.de/fileadmin/kita/01\\_Themen/11\\_Demokratiepaedagogik/Kita-Beirat/Rollenkarte\\_FaKiB1.pdf](https://kita.rlp.de/fileadmin/kita/01_Themen/11_Demokratiepaedagogik/Kita-Beirat/Rollenkarte_FaKiB1.pdf)

**Meine Aufgaben als FaKiB:**

Ich erhebe die Perspektiven der Kinder über eine systematische Beobachtung, eine gezielte Partizipation und/oder über Erkenntnisse aus den Partizipationsformen der Kita. → s. Kap. 3.3

Ich bündele die Perspektiven der Kinder zu einer Perspektive, die ich im Kita-Beirat einbringe. → s. Kap. 3.3

Ich achte darauf, dass die Perspektive der Kinder beim Beschluss von Empfehlungen berücksichtigt wird. → s. Kap. 3.2

Ich Sorge dafür, dass die Kinder über die Ergebnisse der Kita-Beiratssitzung informiert werden. → s. Kap. 3.3

Durch die Basis-Fortbildung sollte die FaKiB idealerweise über bestimmte Kompetenzen verfügen, die der/die Multiplikator:in gemeinsam mit ihr erarbeitet. Diese Kompetenzen umfassen sowohl ein spezifisches Wissen rund um das Thema Kita-Beirat als auch notwendige Kenntnisse zum Bereich Haltung und Handeln:

### **Exkurs: demokratische Partizipation**

Die FaKiB ist nicht nur Teil des Kita-Beirats, sondern sie ist eingebettet in das gesamte Kita-System. Ein Weg, sich die Rolle der FaKiB innerhalb des Kita-Teams zu erschließen, bietet die Ausarbeitung von Knauer et. al. (2021). Sie geht davon aus, dass es die Aufgabe des gesamten Kita-Teams ist, den Kindern das Ausleben von Selbst- und Mitentscheidungsrechten zu ermöglichen. Partizipation verstehen sie und ihr Forschungsteam als demokratische Partizipation. Wie Demokratie in der Kita umgesetzt wird, hängt vor allem davon ab, wie die Erwachsenen (als Machthaber:innen) mit den Perspektiven der Kinder umgehen. Demnach reicht es nicht, Kinderperspektiven zu erfassen (obwohl dies ein wichtiger demokratischer Beitrag ist), sondern sie müssen in den offenen Diskurs der Kita demokratisch eingebracht werden.

Demokratische Partizipation beinhaltet Knauer zufolge eine Klärung der Selbst- und Mitentscheidungsrechte der Kinder in der gesamten Kita, die beispielsweise im Rahmen von Gremien umgesetzt werden können. Partizipation muss strukturell verankert sein (z. B. durch eine Kinderverfassung, transparente Beteiligungs- und Beschwerdekultur), was bedeutet, dass Partizipation den Kindern als Recht und nicht als Wohlwollen, das willkürlich entzogen werden kann, zugestanden werden muss. Diese Grundlagen, für die – laut Knauer – das gesamte Kita-Team verantwortlich ist, können der FaKiB bei der Ausübung ihrer Funktion im Kita-Beirat behilflich sein: demokratische Strukturen und Verfahren gestalten, entscheiden, welche konkreten Partizipationsthemen bearbeitet werden, den Kindern selbstbestimmtes Handeln im Alltag ermöglichen, den Kindern demokratische Strukturen und Verfahren, Inhalte und Handlungsoptionen im Alltag transparent machen, Interaktion respektvoll gestalten, mit den Kindern über Demokratie sprechen, die emotionalen Aspekte von Demokratie berücksichtigen, differenziert im Spannungsfeld zwischen dem einzelnen Kind und der Gemeinschaft agieren.

### **Was ich als FaKiB kann:**

- Ich kenne die rechtliche Basis und deren Einbettung (§ 7 KiTaG; § 3 Abs. 1 und 2 KiTaG; SGB VIII, § 45 Abs. 2 Ziff.4, UN-Kinderrechte). s. Handreichung zum Kita-Beirat
- Ich kenne die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen.
- Ich kenne die Partizipationsformen in meiner Kita und ergänze sie durch Impulse der Kinder. s. Kap. 3.1
- Ich kenne meine sachlich-informierende Rolle als FaKiB und bleibe während meiner Arbeit für den Kita-Beirat in dieser Rolle. s. Kap. 3.2
- Ich kann auf ein fundiertes Methodenrepertoire zur Erforschung und Dokumentation der Kinderperspektiven zurückgreifen. s. Kap. 3.3
- Ich verfüge über eine professionelle Kommunikationskompetenz und bewahre auch in schwierigen Gesprächssituationen Ruhe. s. Kap. 3.3 und 3.4
- Ich netzwerke mit anderen FaKiB und binde mein Team in meine Arbeit mit ein. s. Kap. 3.4
- Ich ermögliche Partizipationszugänge für Kinder unterschiedlicher Sozialisation.
- Ich bin offen für neue Impulse.

## **Exkurs: Wissen – Haltung – Handeln**

Bei aller Gestaltungsfreiheit der FaKiB bietet es sich an, eine grundlegende Orientierung zu schaffen. Hierzu greifen wir auf ein Schema aus der systemischen Arbeit zurück, das in der Literatur als Glaubenspolaritätenaufstellung, kurz GPA-Schema, beschrieben wird. Dieses Schema bietet eine abstrakte, zunächst inhaltsfreie Struktur und schafft damit einen Raum, der mit konkreten Inhalten bereichert werden kann. In der Geometrie ist das Dreieck die erste Form von Linienverbindungen, die einen Raum eröffnet. Ein Dreieck genügt, um einen Raum entstehen zu lassen. Die Ecken des Dreiecks bilden so etwas wie Pole oder Zugänge zu diesem Raum. In der Geschichte der Menschheit finden sich viele Triaden, somit Dreiklänge von Begriffen oder auch Werten, die auf diese Weise miteinander verbunden werden. Glaube-Liebe-Hoffnung aus dem Neuen Testament ist ein solches Beispiel. In der Pädagogik vertraut ist sicher die Triade Kopf-Herz-Hand. Matthias Varga von Kibéd und Insa Sparrer (vgl. Kibéd (2018) und Ferrari (2014)) suchten nach Bezeichnungen für die Pole dieses Schemas, die möglichst abstrakt, im Sinne von inhaltsfrei sind und die so etwas wie einen Überbegriff bilden können für die vielen Wortfelder, die damit verknüpft werden. So wird das GPA-Schema oder auch SySt®-Dreieck gebildet über die drei Pole Erkenntnis-Ordnung-Vertrauen. Diese drei Begriffe stehen für die Charakteristik, die in den dazugehörigen Wortfeldern zu erkennen ist. Der Pol des Vertrauens lässt sich erfassen mit Emotionen, Miteinander, Beziehungen oder Gefühlen. Er steht für die Art und Weise, wie Menschen miteinander in Verbindung gehen, wie sie sich aufeinander einlassen. Der Pol der Ordnung steht für das Strukturierende, das Konkrete, für Regeln, Muster, kurz: für die Art, wie wir unser Leben organisieren. Der Pol der Erkenntnis steht für Begriffe wie Theorien, Ziele, Einsicht oder Denken. Er weist darauf hin, dass wir immer wieder auch eine Art Meta-Ebene einnehmen können, von der wir aus etwas betrachten. Auf Basis dieses Schemas haben wir uns entschieden, eine Triade zu verwenden, die einerseits abstrakt genug ist, um sie selbst mit Inhalten zu füllen, und andererseits doch greifbarer für das Verständnis: Wissen – Haltung – Handeln. Diese drei Pole oder auch Dimensionen sind gleichwertig. Es gibt weder eine Hierarchie noch eine Reihenfolge. Im Gestaltungsraum, der sich in der Mitte des Dreiecks ergibt, kommen alle drei Dimensionen zusammen. Wenn wir uns klarmachen, dass diese drei Zugänge auch so etwas wie Quellen sind, können wir in unserem Gestaltungsraum immer wieder prüfen, von welchem der drei Quellen gerade etwas gebraucht wird, um sich in einer Situation zurecht zu finden.

**Leitende Fragen sind hierbei:**

- Für den **Wissenspol**: Wovon gehe ich aus? Welche Ziele habe ich im Blick? Wozu dient etwas? Was weiß ich?
- Für den **Haltungspol**: Wie verstehe ich das Miteinander? Wie begegne ich Menschen? Wie komme ich in Beziehung?
- Für den **Handlungspol**: Was mache ich konkret? Wie gehe ich vor? Welche Methoden sind hilfreich?

Dieses Schema dient somit der eigenen Orientierung für ganz spezifische Situationen. Der Raum der Gestaltung entfaltet sich über das gute Zusammenspiel aller drei Dimensionen. Wenn Situationen schwierig sind, wenn etwas nicht klar ist, hilft es zu prüfen: Von welcher dieser drei Quellen brauche ich etwas mehr? Brauche ich gerade noch etwas auf der Wissensebene? Hilft mir eine andere Methode? Wie steht es gerade um die Beziehung zu einer Person? Bin ich in einem guten Kontakt und beachte mein Gegenüber genügend?

Auf Basis dieser Triade haben wir für die Rolle der FaKiB drei wesentliche Themenfelder identifiziert, die aus unserer Sicht für die Ausgestaltung der Rolle maßgeblich sind: Die Kinderrechte und die gesetzliche Regelung gemäß § 7 KiTaG als grundlegende Ausrichtung (WISSEN), Agency als inneres Verständnis dafür, wie wir Kindern begegnen, als was wir sie sehen (HALTUNG) und Partizipation als Merkmal der konkreten Ausgestaltung (HANDELN).

### Selbstlernhilfe zum Modul Rollenverständnis der FaKiB:

- Die FaKiB soll die Kinderperspektive in den Kita-Beirat einbringen und vertreten.
- Wichtigkeit der Unterstützung durch das Kita-Team.
- Förderung der demokratischen Kultur in der Kita

Das Partizipationsmodell nach Laura Lundy (2007) baut auf Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention auf und erklärt die **Kinderrechte praxistauglich**. Die FaKiB kann die vier Dimensionen des Partizipationsmodells nach **Laura Lundy als Orientierung** nutzen, um die Perspektive von Kindern strukturiert in den Kita-Beiratsprozess einzubeziehen. Die Dimensionen sind beispielsweise hilfreich, um die eigenen Aufgaben als FaKiB in der Vorbereitungsphase, Kita-Beiratssitzung und der Nachbereitungsphase zu überblicken.

<b>Raum schaffen:</b> Die FaKiB gestaltet mit dem Team einen geschützten Raum, in dem Kinder ihre Gedanken ohne Einschränkungen teilen können.	<b>Stimme verleihen:</b> Sie ermöglicht es den Kindern, ihre Ansichten altersgerecht auszudrücken und sorgt dafür, dass diese im Kita-Beirat Beachtung finden.
<b>Publikum erreichen:</b> Die FaKiB trägt dazu bei, dass die Meinungen der Kinder von den Entscheidungsträgern wahrgenommen werden.	<b>Einfluss nehmen:</b> Sie überwacht, wie die Perspektiven der Kinder in die Entscheidungsfindung einfließen.
 Zudem gibt die FaKiB, gemeinsam mit dem Team, den Kindern <b>Rückmeldung über die Beschlüsse und wesentliche Abwägungsprozesse</b> des Kita-Beirats und erklärt ihnen die Wichtigkeit ihrer Mitwirkung. Diese Ansätze verstärken die aktive Teilnahme der Kinder und fördern ihr Verständnis für demokratische Abläufe.	

Die FaKiB muss sicherstellen, dass Kinder als kompetente Akteur:innen wahrgenommen werden und ihre Sichtweisen, Bedürfnisse und Interessen in den demokratischen Entscheidungsprozessen der Erwachsenen berücksichtigt werden. Dies fördert eine Kinderrechtskultur und stellt sicher, dass die Partizipation von Kindern nicht nur formal, sondern auch real unter Berücksichtigung ihrer Rechte und Perspektiven umgesetzt wird.

➡ So kann das **Kita-Team** im pädagogischen Alltag die FaKiB in ihrer aktuellen Funktion (gewählte Stellvertretung der Kinderperspektive) **unterstützen**:

Durch die Mitwirkung des gesamten Kita-Teams, wird das Bewusstsein für die Kinderperspektive und Partizipation gestärkt, was wiederum die FaKiB in ihrer Rolle als Stellvertretung der Kinderperspektive im Kita-Beirat unterstützt. Letztendlich ermöglicht das eine tiefere Verankerung der Kinderrechte und Partizipation in der Kita-Kultur, indem sie das gesamte Team in die Lage versetzt, diese Werte aktiv zu leben und zu fördern.

<p><b>Raum schaffen:</b> Das gesamte Team schafft Räume für die freien Äußerungen der Kinder.</p>	<p><b>Stimme verleihen:</b> Alle pädagogischen Fachkräfte fördern die Meinungsäußerung der Kinder und berücksichtigen diese im Alltag.</p>
<p><b>Publikum erreichen:</b> Das Team sorgt dafür, dass Kinderperspektiven im täglichen Miteinander Beachtung finden.</p>	<p><b>Einfluss nehmen:</b> Das Team ermöglicht Kindern, aktiv am Kita-Alltag teilzuhaben und ihre Umgebung mitzugestalten</p>

## Die Rolle der FaKiB im Kita-Beirat

Der FaKiB wird großes Vertrauen entgegengebracht, was ihr Selbstbewusstsein und ihre Motivation stärken sollte, sich aktiv im Kita-Beiratsprozess einzubringen. Sie kann ihre Einflussbereiche gezielt nutzen, um die Sichtweisen der Kinder effektiv zu vertreten und sicherzustellen, dass die Kinderperspektive angemessen berücksichtigt wird. Durch ihre aktive Beteiligung kann sie sich für kindgerechte Lösungen einsetzen und die angemessene Vertretung der Kinder in



Abbildung 7 Haltung gegenüber der FaKiB

den Entscheidungsprozessen sicherstellen. Damit trägt die dazu bei, die Kinderperspektive im Kita-Beirat zu stärken. Alle Stellvertretungsgruppen im Kita-Beirat sind, wie die Umfragen zeigen, überwiegend positiv gegenüber der FaKiB gestimmt. Die Ergebnisse der Umfragen (Kita-Beirat: Beteiligung und Demokratie gestalten 2021-2024) lassen eine Zusammenfassung der **Haltungen der Beteiligten gegenüber der FaKiB** zu.

Es wird deutlich, welche Wertschätzung die FaKiB für ihre Rolle erfährt und somit Argumente an die Hand bekommt, ihre Rolle zu stärken, falls notwendig.

## Stellenwert der Kinderperspektive erhöhen

Die FaKiB spielt eine entscheidende Rolle bei der Einbeziehung der Kinderperspektive in die Entscheidungsfindung innerhalb des Kita-Beiratsprozesses. Dabei ist die vorhandene Beteiligungskultur in den Kitas als solide Grundlage für die Untermauerung der Kinderperspektive zentral.

### ➡ Wodurch wird die Perspektive der Kinder während der Kita-Beiratssitzung verstärkt?

#### Meine Aufgabe als FaKiB:

- Aussagen anderer werden aus Kinderperspektive bestätigt
- Aussagen anderer werden aus Kinderperspektive widerlegt
- Erinnerung an die Perspektive der Kinder
- Eigeninitiative ergreifen

Die Einbeziehung der Perspektive der Kinder in Entscheidungsprozesse wird verstärkt, wenn die FaKiB von sich aus aktiv wird.

Das kann sie indem sie durch die methodische Erhebung der Kinderperspektiven sicherstellt, dass die Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt der Entscheidungsprozesse stehen

Das kann sie indem die FaKiB ein Thema einbringt, das die Interessen der Kinder widerspiegelt. Geschieht dies, wird in 90 % der Fälle (laut Träger-Umfrage , 2023) die Perspektive der Kinder in der Entscheidungsfindung berücksichtigt

Die Kinderperspektive gewinnt an Bedeutung, wenn:

- Die FaKiB die Ansichten der Kinder durch visuelle oder auditive Beiträge in die Sitzungen einbringt.
- Besonders überzeugend sind dabei die Originaltöne der Kinder (Träger-Umfrage 2023).

FaKiB-Umfrage 2024:

- FaKiB, die nicht nur mündliche Zusammenfassungen genutzt haben, berichteten, dass alle Vertretungsgruppen die Kinderperspektive berücksichtigt haben.
- Am erfolgreichsten war die Darstellung der Kinderperspektive über Flipcharts oder Plakate.

Abbildung 8 Unterstützung für FaKiB

Die **Unterstützung durch die Trägervertretungen**, insbesondere durch entsprechende Moderation, ist dabei von großer Bedeutung, um die Rolle der FaKiB zu stärken und die Kinderperspektive effektiv in den Kita-Beirat zu integrieren. Das bestätigen die Antworten zu den **Gelingsbedingungen** der Befragten aus der FaKiB-Umfrage 2024:

## Vorbereitung und Durchführung der Sitzung:

### Vorbereitung:

- Alle Beteiligten sollten sich gut auf die Sitzung vorbereiten.
- Die Tagesordnung sollte im Voraus bekannt sein.
- Den Beteiligten (allen voran den Kindern) sollte ausreichend Zeit gegeben werden, ihre Meinung zu den Themen zu bilden.

### Durchführung:

- Die Sitzung sollte pünktlich beginnen und strukturiert ablaufen.
- Alle Beteiligten sollten die Möglichkeit haben, ihre Meinung zu äußern.
- Es sollte eine wertschätzende Atmosphäre herrschen.
- Die Ergebnisse der Sitzung sollten festgehalten und allen Beteiligten mitgeteilt werden.

Eine konsequente Vertretung der Kinderperspektive, ohne dabei in die Rolle der pädagogischen Fachkraft zurückzufallen, trägt dazu bei, dass die Ansichten der Kinder ernst genommen werden. Es hat sich gezeigt, dass die Fachkraft für die Kinderperspektive im Kita-Beirat (FaKiB), wenn sie sich zu sehr auf die Organisation des Alltags konzentriert, die Perspektive der Kinder verlieren kann, da der Fokus auf der Umsetzung aus Erwachsenensicht liegt. Dadurch werden die Einflussmöglichkeiten der Kinder eingeschränkt.

*„Nein. Ich habe nur ... das kam mir dann so. Habe ich gedacht ... man denkt ja dann so praktisch direkt. Wo soll das Zeug gelagert werden? Wer kommt morgens um 7 Uhr und macht das? Denn um 7.15 Uhr kommen hier die Kinder und dann packen die als erstes ihre Taschen aus. Sie müssen da schon anfangen“ (FaKiB, KB 3, Pos. 73).*



Die FaKiB hat die Aufgabe, die Perspektive der Kinder in den Kita-Beirat einzubringen. Dies bedeutet, dass sie die im pädagogischen Alltag gewonnenen Ansichten und Bedürfnisse der Kinder erhebt und im Beirat vertritt. Die FaKiB sorgt dafür, dass die Stimme der Kinder bei wichtigen Entscheidungen gehört und berücksichtigt wird. Die Einzelfallstudie (2024) hat deutlich gemacht, dass es von **großer Bedeutung ist, dass die FaKiB in ihrer Rolle bleibt und die pädagogischen Fachkräfte in ihrer**. Denn beide Perspektiven sind zentral für die Qualitätsentwicklung einer Kita.

Ein Beispiel aus der Einzelfallstudie (2024), S. 62:



*Die Kinder haben mir das so gesagt. Und ich vertrete einfach die Kinder so, wie sie es gesagt haben. So verstehe ich ihre Rolle [der FaKiB]. Und wir als pädagogische Fachkraft, wir sind ja da keine Gegenspieler. Wir beobachten die Kinder und, ja, also, ich denke, ja, vielleicht sind wir da ein bisschen breiter gefächert, wo wir draufgucken und der... ich vergesse immer den Namen. FaKiB? Nein. (Päd. Fachkraft, VB 3, Pos.76)*

Eine Abgrenzung zwischen der Stellvertretung der pädagogischen Fachkräfte und der FaKiB im Kita-Beiratsprozess wird vorgenommen. Es wird klar, dass die Stellvertretung der pädagogischen Fachkräfte im Kita-Beirat die Perspektive der pädagogischen Fachkräfte vertreten sollte, die nicht immer mit der Perspektive der Kinder übereinstimmt:

*Seit ich die Rolle [Vertretung der päd. Fachkräfte im Kita-Beirat] habe, ist mir bewusst geworden, dass wir als Erzieher:innen auf vieles verzichten. Dabei geht es ja [im Kita-Beirat] auch um uns. Wenn die Kinder was gut finden, finden wir das automatisch auch gut. Neulich meinte eine Kollegin, dass ihr die Perspektive der Kinder eigentlich gar nicht gut passt, weil ihr Kind früher aus der Schule kommt. (päd. Fachkraft, VB 1, Pos.23)*



### 3.3 Methodenvielfalt

#### Lernziel für Multiplikator:innen

Die FaKiB weiß, wie sie dafür Sorge tragen kann, dass eine gezielte Partizipationsmaßnahme zu einem Thema in der Kita durchgeführt wird und wie sie die gewonnene Perspektive der Kinder als Sprecher:in in den Kita-Beirat einbringen kann. Sie weiß, wie sie ihr Kita-Team für ihre Aufgabenwahrnehmung einbinden kann.

#### Selbstlernhilfe zum Modul Methodenvielfalt

Die **FaKiB** ist nicht nur stark darin, die Perspektive der Kinder zu erheben und in die Kita-Beiratssitzung einzubringen, sie gibt selbstverständlich die Inhalte aus der Kita-Beiratssitzung in kindgerechter Form an die Kinder weiter, und mit Hilfe des Kita-Teams werden die Beschlüsse umgesetzt.

### didaktische Methoden

- Methodenpapier,
- Praxisbeispiele,
- Worldcafé,
- Dokumentationswand (dauerhaft). Was macht der Kita-Beirat aktuell?
- Audios mit Sitzungsinhalten.

Die Methodenkompetenz, die für die Rolleneignung der FaKiB von Relevanz ist, bezieht sich auf vier Ebenen, die jeweils die Anwendung zielgerichteter Methoden erfordern. Alle vier Ebenen sind in der Vor-, Nachbereitungsphase und/oder während der eigentlichen Kita-Beiratssitzung zu verorten:

- **die Erhebung der Kinderperspektiven:** Welche Perspektiven haben die Kinder zu dem Thema, das in der Kita-Beiratssitzung besprochen wird?
- **die Bündelung der Kinderperspektiven:** Wie können die verschiedenen Kinderperspektiven so gebündelt werden, dass sie in der Kita-Beiratssitzung transparent und nachvollziehbar eingebracht werden können?
- **die dokumentarische und kommunikative Aufbereitung für die Kita-Beiratssitzung:** Wie kann die FaKiB die erhobenen Perspektiven verbal und visuell in den Diskurs der Kita-Beiratssitzung einbringen und präsent halten?
- **Feedback der Ergebnisse:** Wie können die Inhalte der beschlossenen Empfehlung den Kindern vermittelt werden?

Die FaKiB ist bei der Verwirklichung ihrer Rolle auf den Rückhalt des gesamten Teams angewiesen. Für die Erarbeitung der Perspektiven der Kinder trägt sie gemeinsam mit dem gesamten Kita-Team die Verantwortung. Wenn es darum geht, die gewonnenen Kinderperspektiven zu konkretisieren und für den Kita-Beirat aufzubereiten, ist die FaKiB erste Ansprechpartner:in. Hierzu greift sie auf die Partizipationskultur und -instrumente der Kita zurück und kann bestehende oder neue Methoden zur Erhebung der Kinderperspektiven anwenden bzw. zusammen mit ihrem Team nutzen. Ob die FaKiB zur nachvollziehbaren Darstellung der Kinderperspektive im Kita-Beirat bestimmte Methoden verwendet oder sich auf die gewonnenen Alltagsbeobachtungen und -erfahrungen beruft, ist der FaKiB grundsätzlich selbst überlassen. Wichtig ist, dass sie die bereits etablierte Beteiligungskultur in der Kita einbindet.

**Zu Beginn sollte die Überlegung angestellt werden, welche konkrete Fragestellung an die Kinder herangetragen werden soll und auf welchem Weg das in Abhängigkeit von der Thematik, der Umsetzbarkeit und dem Entwicklungsstand der Kinder am ehesten gelingen kann.** Zur Erhebung der Kinderperspektiven sind in der folgenden Tabelle beispielhaft Methoden zusammengestellt, die die FaKiB – gemeinsam mit ihrem Team – anwenden kann. Neben den hier beschriebenen Methoden können durchaus auch andere Methoden zum Einsatz kommen.

### **Selbstlernhilfe zum Modul Methodenvielfalt**

- Die Kinder-Rollenkarte
- Methodenübersicht

*„Blätter und Malstifte, alles parat gelegt, damit man noch mal so eine sprechende Wand macht, damit wir das noch mal verbildlichen und vorne im Eingangsbereich noch mal für alle sichtbar machen, dass die Kinder in der Situation abgeholt werden möchten, im Spiel, oder dass wir auch den Snack-Teller malen. Und da haben die Kinder gesagt: Nein, wir wollen nicht malen. Wir können doch Fotos machen. Ich so: Das ist ja eine gute Idee. Dann sind dann die Blätter zur Seite gewandert und wir haben dann auch wieder mit den Kindern ... habe ich gefragt: Wen sollen wir denn fotografieren?“ (FaKiB, NB 2, Pos. 2)*



Wie wichtig es ist, die Methoden an die Kinder und Gegebenheiten anzupassen veranschaulichen die folgenden zwei Zitate, die im Rahmen der Einzelfallstudie (2024) erhoben werden konnten, sehr deutlich. Nicht nur, dass nicht alle Kinder für alle angewandten Methoden offen sind, hinzu kommt die bedeutsame Tatsache, dass Kinder ein Recht darauf haben, sich nicht beteiligen zu müssen, wenn sie nicht möchten. Hier gilt es Seitens der Erwachsenen zu prüfen, ob die Methode nicht die richtige Wahl ist oder Kinder wirklich gerade kein Interesse an einer Beteiligung haben:

*„Da muss man dann auch den ganzen Fragenkatalog, den ich hier habe, da muss man dann auch ein bisschen abspecken. Oder ein Kind versteht die Frage nicht so. Mit dem bin ich dann auch zur Tür gegangen. Und ich habe dann so „Ding“, also, die Klingel nachgemacht und bin dann mit ihm*



*da hin und dann habe ich auch rausbekommen, dass es ihm auch sehr wichtig ist, dass die Mama reinkommt, und dass sie nicht an der Tür stehenbleiben soll und so mit Hand und Fuß. Und so habe ich das dann rausgefunden. Also, da kam ich mit Worten nicht so weit.“ (FaKiB, VB 2, Pos. 52)*

➡ Die Kinder-Rollenkarte ist ein wichtiges Werkzeug für die FaKiB:



Die Rollenkarte unterstützt das Recht der Kinder auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung, indem die Rollenkarte einen strukturierten Rahmen für die Einbindung der Kinderrechte schafft.

➡ **Förderung der Kinderrechte**

Die Rollenkarte dient als Leitfaden, um den Kindern zu helfen, ihre Meinungen und Wünsche vor, während und nach den Kita-Beiratssitzungen zu äußern.

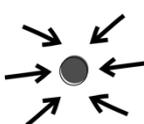
➡ **Kommunikation erleichtert**

Der Einsatz der Rollenkarte ermöglicht es den Kindern, über ihre Stellvertretung (FaKiB) am Entscheidungsprozess teilzunehmen und ihre Ansichten zu verschiedenen Themen wie Essen, Spielsachen und Tagesablauf etc. zu teilen.

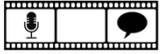
➡ **Stärkung von Partizipation**

Abbildung 9 Kinder-Rollenkarte

**Methodenauswahl**

<b>LEGENDE</b>	
In der Spalte „Name der Methode“ finden Sie die entsprechende Symbolik (die Symbole sind u.a. von Canva.com entnommen)	
	Das Auge macht die Methode ersichtlich, die sich gut zur Erhebung der Kinderperspektive eignet.
	Das Symbol für die Bündelung von Perspektiven ist ein Bündel von unterschiedlich ausgerichteten
	Die Methode, die sich zum Feedback der Ergebnisse eignet, ist mit der Sprechblase und dem Haken dargestellt.
	Die Methoden, die für Kinder unter drei Jahren in Frage kommen, sind mit der großen und kleinen Hand dargestellt.

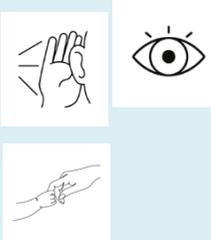
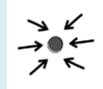
Pfeilen, die alle auf ein gemeinsames Ziel zeigen.

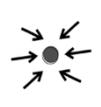


Die dokumentarische und kommunikative Aufbereitung der Kinderperspektiven wird durch den stilisierten Filmstreifen mit dem Mikrofon und der Sprechblase dargestellt.



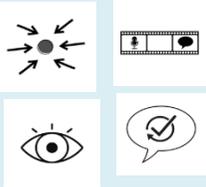
Methoden, die für Kinder genutzt werden, die den verbalen Sprachgebrauch nicht umfänglich nutzen können, ist mit der Gestik des Hörens abgebildet.

Name der Methode	kurze Beschreibung	Anzahl und Alter der Kinder	Rahmenbedingungen	Ziele	Dokumentation für die Kita-Beirats-sitzung
<b>Allround-Beobachtung</b> 	<p>teilnehmende Alltagsbeobachtung anhand von bestimmten Beobachtungskriterien;</p> <p>Die FaKiB geht an mehreren Tagen durch die Kita und macht sich während der Beobachtung Notizen zu einer konkreten Fragestellung.</p>	<p>alle Kinder; Alter: ab 0 J.</p>	<p>Dauer: mehrere Tage Beobachtungszeit während der Arbeitszeit inklusive Dokumentationszeit, evtl. mit Unterstützung des Teams;</p> <p>Material: Fotoapparat</p>	<p>versteckte Themen und Perspektiven der Kinder identifizieren, auch von Kindern ohne ausreichende Sprachkenntnisse</p> <p>Zeit nehmen für Kontaktaufnahme, Beziehungspflege und Dialog mit interessierten Kindern</p>	<p>Fotodokumentation</p>
<b>Dialogische Bilderbuchbetrachtungen</b> mit anschließendem Gespräch und Visualisierung 	<p>Die Kinder und/oder die pädagogische Fachkraft wählen ein Buch aus, das zum jeweiligen Thema der Kita-Beirats-sitzung passt oder das ein aktuelles Thema der Kinder widerspiegelt. Während und nach der Bilderbuchbetrachtung wird über das jeweilige Thema gesprochen. Im Anschluss werden die Ergebnisse visualisiert (z. B. sprechende Wand) und den Kindern präsentiert, um zu erfragen, welche Perspektiven die Kinder haben bzw. welche Themen in den Beirat eingebracht werden sollen.</p>	<p>bis zu sechs Kinder; Alter: ab 0 J.</p>	<p>Dauer: ca. 30 Min.;</p> <p>Material: vielfältige Bilderbücher zu den unterschiedlichsten Situationen im Kitaalltag; evtl. Aufnahmegerät zur Gesprächsaufzeichnung</p>	<p>dialogische/diskursive Betrachtung des Buches mit dem Ziel, die Perspektiven und Themen der Kinder herauszufiltern, zu bündeln und zu visualisieren, wichtige Themen der Kinder zu identifizieren.</p>	<p>Ausschnitte aus Gesprächsaufzeichnung, sprechende Wand</p>

Name der Methode	kurze Beschreibung	Anzahl und Alter der Kinder	Rahmenbedingungen	Ziele	Dokumentation für die Kita-Beirats-sitzung
<p><b>Ein ganz verrückter, schöner Tag<sup>8</sup></b></p>  	<p>Eingangsimpuls geben, z. B.: „Mich interessiert, was für euch eine gute Kita ist. Was macht ihr gerne, wobei habt ihr Spaß, was wünscht ihr euch für die Kita? Dazu will ich mit euch einmal besprechen, wie ein ganz besonders schöner und vielleicht auch verrückter Tag in der Kita aussehen könnte. Ihr könnt von allen Ideen erzählen, die ihr habt, alle Wünsche sagen. Stellt euch vor, ihr seid die Bestimmer und an diesem besonderen Tag ist hier alles so, wie ihr euch das wünscht. Stellt euch vor, ihr kommt zur Tür herein und der verrückte schöne Tag geht los. Was passiert dann?“ (Alternativ: Die Kinder ganz konkret zu einem bestimmten Thema befragen)</p>	<p>Vertreter:innen aus dem Kinderparlament oder alle Kinder aus den Gruppen Alter: ab 3 J.</p>	<p>Dauer: 30- 40 Min.; Material: Aufnahmegerät, Stift, Papier</p>	<p>Perspektiven der Kinder hinsichtlich Tagesabläufe, Veranstaltungen o.Ä. ermitteln</p>	<p>Collage, Wandzeitung, Ausschnitte aus Gesprächsaufzeichnung</p>

<sup>8</sup> vgl. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2020): Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln – Methodenschatz I. 1. Auflage

Name der Methode	kurze Beschreibung	Anzahl und Alter der Kinder	Rahmenbedingungen	Ziele	Dokumentation für die Kita-Beirats-sitzung
<b>Kinder-Konferenz</b>   	<p>Die Kinder treffen sich mit einer pädagogischen Fachkraft im Stuhlkreis. Die pädagogische Fachkraft erläutert das Thema der Kinderkonferenz. Dabei können, je nach Alter der Kinder, auch visuelle Impulse als Unterstützung genutzt werden. Zum Thema können sich alle Kinder äußern und abstimmen. Die Dokumentation der Ergebnisse sollte für die Kinder sichtbar in der Einrichtung aufgehängt werden.</p>	<p>alle Kinder; Alter: ab 3 J.</p>	<p>Dauer: 10-30 Min.; Material: Plakate, Stifte, Wachsmaler etc.</p>	<p>Alle Kinder äußern ihre Perspektive zu dem für den Kita-Beirat relevanten Thema. Die Kinder erfahren, dass ihre Meinung ernst genommen wird, und lernen, sich an Diskussionen zu beteiligen und Kompromisse einzugehen (evtl. Mehrheitsentscheidung).</p>	<p>Dokumentation auf Plakaten, die von den Kindern und der pädagogischen Fachkraft gemeinsam erstellt werden</p>
<b>Kindersprechstunde</b>   	<p>Die pädagogische Fachkraft sitzt in einem separaten Raum, den die Kinder einzeln oder zu mehreren betreten können, in ruhiger, ungestörter Atmosphäre. Die pädagogische Fachkraft protokolliert das Gespräch und bespricht die Ergebnisse mit den Kindern. Gemeinsam mit allen Kindern wird entschieden, welche Inhalte für den Kita-Beirat verwendet werden.</p>	<p>alle Kinder der Einrichtung, die das Angebot annehmen möchten</p>	<p>Dauer: ca. 20 Min. pro Kind; inkl. Dokumentation; Material: ein Hinweisschild, das den Kindern signalisiert, dass Sprechstunde ist</p>	<p>Die Kinder lernen die Sprechstunde als Mitsprache- und Beteiligungsform kennen. Wünsche und Bedürfnisse der einzelnen Kinder werden in einem geschützten Raum erfasst.</p>	<p>Protokoll</p>

Name der Methode	kurze Beschreibung	Anzahl und Alter der Kinder	Rahmenbedingungen	Ziele	Dokumentation für die Kita-Beirats-sitzung
<p><b>Plakatrede</b></p> 	<p>Die Kinder sammeln ihre Ideen zu einem bestimmten Thema und erstellen (und präsentieren ihre) Plakate.</p>	<p>Alter: ab 3 J.</p>	<p>Dauer: 20 bis 45 Min.; Material: Plakat, Stifte</p>	<p>Die Kinder wirken aktiv mit und lernen demokratische Strukturen kennen. Die Perspektiven der Kinder werden bildlich dargestellt.</p>	<p>Plakate, Fotos</p>

Name der Methode	kurze Beschreibung	Anzahl und Alter der Kinder	Rahmenbedingungen	Ziele	Dokumentation für die Kita-Beirats-sitzung
<b>Verbesserungsspaziergang</b>  	<p>Eingangsimpuls geben, z. B.: „Heute möchte ich mit euch herausfinden, was man in unserer Kita verbessern kann. Ich möchte gerne von euch wissen, was euch nicht so gut gefällt und was eurer Meinung nach geändert werden sollte. Deswegen möchte ich gerne mit euch einen Verbesserungsspaziergang machen. Ihr könnt mir Orte zeigen, die ihr blöd findet, die schöner werden sollen. Ihr könnt mir aber auch Spielzeug oder Spielgeräte zeigen, die nicht mehr von euch benutzt werden oder kaputt sind. Was euch nicht gefällt, kann ich dann in unserem Kita-Beirat den Erwachsenen erzählen. Wir können dann im Kita-Beirat überlegen, wie wir eure Vorschläge umsetzen können. Damit die Erwachsenen verstehen können, was ihr meint, mache ich Fotos von dem, was ihr mir zeigt und was verändert werden soll. Nun gehen wir los! Wo wollen wir beginnen?“</p>	<p>4-6 Kinder Alter: ab 3 J</p>	<p>Dauer: 20-60 Min. pro Gruppe; Material: Stifte, Papier, Kamera</p>	<p>Veränderungswünsche und Kritik der Kinder werden transparent gemacht.</p>	<p>Fotocollage</p>

Name der Methode	kurze Beschreibung	Anzahl und Alter der Kinder	Rahmenbedingungen	Ziele	Dokumentation für die Kita-Beiratssitzung
<b>Kinderumfrage</b>  	<p>Die Kinder füllen mit Hilfe der päd. Fachkräfte einen Fragebogen aus, der sich mit aktuellen Themen der Kita beschäftigt.</p> <p>Dabei kann es auch darum gehen, wie die Kinder sich in der Einrichtung fühlen und was sie sich wünschen.</p> <p>Die Fragebögen können in unterschiedlichen Formaten entwickelt werden, von wenigen, einfachen Fragen (Gehst du gerne in die Kita?) bis zu komplexeren.</p> <p>Die Methode ist zeitintensiv, aber sehr aussagekräftig.</p> <p>Sie kann ähnlich einer jährlichen Elternumfrage gestaltet werden.</p>	<p>Im Idealfall jedes Interview mit einem Kind führen, um Beeinflussung zu verhindern.</p> <p>Alter: Ab 2 J., je nach Komplexität der Fragen</p>	<p>Dauer: ab ca. 10 Minuten (abhängig von Umfang der Fragebögen)</p> <p>Material: Fragebögen anonymisieren für die Sitzung; Ruhiger, störungsfreier Raum</p>	<p>Aktuelles Stimmungsbild zu einzelnen Fragen</p> <p>Momentaufnahme zur Situation der Kinder im Alltag</p>	<p>Zusammenfassung der Fragebögen, zum Beispiel: 90 Kinder gehen gerne in die Kita, 20 Kinder wünschen sich Pommes zum Mittagessen usw.</p> <p>Einzelne, besonders aussagekräftige Fragebögen mit in die Sitzung bringen</p>

Name der Methode	kurze Beschreibung	Anzahl und Alter der Kinder	Rahmenbedingungen	Ziele	Dokumentation für die Kita-Beiratssitzung
<p><b>Kinder dokumentieren den Alltag in ihrer Einrichtung durch verschiedene Medien</b></p>  	<p>Die Kinder werden gebeten, ihren Alltag zu dokumentieren (Fotos, Videos, Bilder).          Sie werden mit Aufträgen und Fragen durch die Einrichtung geschickt, um ein Stimmungsbild zu verschiedenen Themenfeldern zu bekommen.          (Wo ist mein Lieblingsplatz in der Kita, welcher Platz gefällt mir in der Einrichtung gar nicht? Das ist mir wichtig in der Kita.)          Diese Dinge werden gefilmt, fotografiert oder im Anschluss gemalt.</p>	<p>In Kleingruppen bis zu 4 Kindern          Alter: ab 3 J.</p>	<p>Dauer: ca. 30 Minuten          Material: Aufnahmemöglichkeiten (Kamera, Ipad etc.), Stifte, Papier</p>	<p>Kinder entscheiden, auf welche Aspekte sie aufmerksam machen möchten und dokumentieren dies.          Die Kita wird aus Kinderhöhe betrachtet.          Päd. FK können eine tatsächliche Kinderperspektive erleben.</p>	<p>Die Ergebnisse der Rundgänge durch die Einrichtung werden in der Kita-Beiratssitzung mit Fotos, Videos und Bildern gezeigt.</p>

Name der Methode	kurze Beschreibung	Anzahl und Alter der Kinder	Rahmenbedingungen	Ziele	Dokumentation für die Kita-Beirats-sitzung
<p><b>Beschwerde- wand/ Einspruch- wand</b></p> 	<p>Beschwerdemöglichkeit, die den Kindern bekannt ist und das ganze Jahr über genutzt werden kann.</p> <p>Kinder können Beschwerden, Anregungen und Wünsche selbst malen oder von den päd. Fachkräften dokumentieren lassen.</p> <p>Diese werden an einer Wand mit einer Markierung ausgehängt, wer sich dieser Sache annehmen wird (Team, Kinderparlament, einzelne Gruppen usw.). Ergebnisse werden auch an dieser Wand ausgehängt.</p>	<p>Alter: ab 2 J.</p>	<p>Alle Fachkräfte informieren die Kinder immer wieder darüber, dass es diese Möglichkeit gibt und wie sie genutzt werden kann. In regelmäßigen Gesprächskreisen werden die Themen besprochen. Fachkräfte haben ein offenes Ohr für die Einwände der Kinder und dokumentieren diese. Die Anliegen werden ernst genommen und bearbeitet.</p>	<p>Die Kinder erleben, dass ihre Stimme gehört wird und danach auch für alle sichtbar in der Einrichtung ist. Lösungsmöglichkeiten werden erarbeitet und mit den Kindern besprochen. Transparenter Umgang mit den Stimmen der Kinder</p>	<p>Fotos der Wand können mit in die Sitzung gebracht werden, um zu veranschaulichen was aktuell in der Kita für die Kinder wichtig ist.</p> <p>Wand kann direkt in der Sitzung angesehen werden.</p>

## Bündelung der Kinderperspektiven

Wenn die Perspektiven der Kinder bekannt sind, kommt es darauf an, sie gebündelt für die Kita-Beiratssitzung vorzubereiten. Diese Bündelung der Kinderperspektiven, die sich inhaltlich sehr voneinander unterscheiden können, muss überlegt und zielgerichtet vorgenommen werden. Einerseits sollte die Vielfalt der Perspektiven erkennbar bleiben, andererseits geht es auch darum, die Perspektiven der Kinder so fokussiert zu bündeln, dass sie in der Kita-Beiratssitzung von den Vertretungsgruppen ausreichend berücksichtigt werden können.

Welche Kinderperspektive bringt die FaKiB nun schlussendlich ein? Muss die FaKiB sich überhaupt für eine Perspektive entscheiden? Je nach Thema und Erhebungsmethode kann die Kinderperspektive unterschiedlich in den Kita-Beirat eingebracht werden. Sie kann dargestellt werden als:

- **Abstimmungsergebnis:** In diesem Fall wird eine Entscheidung der Mehrheit der Kinder unter Nennung, welche Optionen zur Wahl standen und wie das Stimmverhältnis war, dargestellt;
- **Sammlung der Meinungsäußerungen** der Kinder: Hier werden die Meinungsäußerungen der Kinder – am besten geclustert – vorgestellt, wobei keine Hierarchisierung erfolgt;
- **Blickrichtung der Kinder:** In diesem Fall wird dargestellt, wie die Kinder auf ein Thema schauen und was der entscheidende, wichtige Aspekt bei dem Thema für sie ist.

⇒ **Beispiel:** Meist wird es keinen Sinn ergeben, die Kinder darüber abstimmen zu lassen, ob zum Beispiel in der Kita frisch gekocht oder das Essen angeliefert werden soll. Denn den Kindern geht es beim Essen nicht in erster Linie darum, woher es kommt, sondern eher darum, dass es Wunschessen geben kann, dass genug zu essen da ist und nachgekocht werden kann etc. In solchen Fällen gilt es herauszufinden, welche Zubereitungsform am ehesten das Ergebnis bringt, das für die Kinder wichtig ist.

### **Was bei der Bündelung der Kinderperspektiven zu beachten ist:**

- sicherstellen, dass alle Kinder und das Team im Rahmen ihrer Möglichkeiten beteiligt werden;
- die Ergebnisse nicht interpretieren, sondern anhand objektiver Maßstäbe beschreiben: Welche Kinderperspektiven wurden auf welchem Weg erhoben?
- die Ergebnisse qualitativ und quantitativ bündeln und kindgerecht visualisieren: Welche Kinderperspektiven gibt es? Gibt es eine eindeutige Mehrheit, die aussagekräftig ist? Ist ein Minderheitenvotum von großer Bedeutung (z. B. bei der Gestaltung des Außengeländes von Kindern mit Behinderung)?
- die Kinder am Prozess der Bündelung beteiligen und sich gemeinsam auf einen Kompromiss für die Darstellung im Kita-Beirat festlegen, z. B. die Kinder mit Duplo-Steinen, Smileys abstimmen lassen.

Wichtig für das Wirken der FaKiB ist, welche Grundbotschaft sie an die Kinder mit Blick auf die Berücksichtigung der Kinderperspektive vermittelt. Sie sollte keine falschen Hoffnungen mit Blick auf den Kita-Beirat wecken. Der Kita-Beirat ist ein Gremium, in dem alle Perspektiven eingebracht und beraten werden. Dabei muss die Perspektive der Kinder im Abwägungsprozess und beim Beschluss von Empfehlungen zwar verpflichtend berücksichtigt werden, sich aber bei der Abstimmung am Ende nicht zwangsläufig durchsetzen. Die Botschaft an die Kinder ist deshalb realistischer Weise:

- **Eure Meinung ist uns wichtig!**
- **Wir hören euch!**
- **Wir wollen Beschlüsse fassen, die allen Kindern gerecht werden. Dazu hören wir Eure Meinungen, aber auch die von Kita-Leitung, Kita-Team, Eltern und den Verantwortlichen für die Kita.**

### **Dokumentarische und kommunikative Aufbereitung für die Kita-Beiratssitzung**

#### **Dokumentarische Aufbereitung**

Die Kinderperspektiven wurden erhoben und gebündelt, sodass sie sich schlüssig im Kita-Beirat darstellen lassen. Nun geht es darum, eine passende Dokumentationsform und entsprechende kommunikative Aufbereitung zu finden. Bei der Auswahl der Darstellungsform kommt es insbesondere darauf an, dass die Perspektiven der Kinder den Vertretungsgruppen möglichst objektiv, nachvollziehbar und aussagekräftig vermittelt werden.

### **Wege der dokumentarischen Aufbereitung für den Kita-Beirat:**

- Fotodokumentation/-collage,
- Audio-/Videoaufzeichnung,
- Wandzeitung/sprechende Wand/Plakate.
- Protokoll.

Wenn es um die Darstellung der Kinderperspektiven in der Kita-Beiratssitzung geht, spielt neben der dokumentarischen Aufbereitung auch die Kommunikationsform eine wesentliche Rolle.

### **Kommunikative Aufbereitung**

Der Kita-Beirat ist ein Diskursgremium. Diskurs kommt aus dem Lateinischen und meint ein „Auseinanderlaufen, Umherrennen“ im Kontext von „Verkehr, Umgang, Gespräch“ (Pfeifer 2018, S. 230). Im Diskurs wird also umhergerannt – und zwar sowohl zwischen den verschiedenen Beteiligten, die das Wort nach und nach ergreifen, als auch zwischen den unterschiedlichen Perspektiven und Standpunkten. Im engeren Sinne bedeutet Diskurs, einen offenen Aushandlungsprozess zu führen und dabei alle Perspektiven zu berücksichtigen. Im Kita-Beirat als Ort des Diskurses treffen verschiedene Perspektiven aufeinander, die alle ihre Berechtigung haben.

Die Fragestellung der jeweiligen Kita-Beiratssitzung ist im Voraus formuliert. Die Antwort gibt der Diskurs selbst, der zunächst ergebnisoffen geführt wird. Er erfordert nicht nur adäquate Kommunikationskenntnisse von den Diskursteilnehmer:innen, sondern auch eine beständige Diskurskultur in der Kita.

Die FaKiB als Vertreter:in der Kinderperspektiven hat die Aufgabe, im Sinne der Kinder zu einem gelingenden Diskurs beizutragen und immer wieder darauf hinzuweisen, dass die Beteiligung der Kinder Kinderrecht (§ 12 der UN-Kinderrechtskonvention) und damit von allen Diskursteilnehmenden im Kita-Beirat ernst zu nehmen ist. Bestimmte Reflexionsfragen können ihr dabei helfen, die Diskurskultur ihres Kita-Beirats aktiv im Sinne der Kinder zu gestalten.

### Reflexionsfragen: Diskurs(-kultur)

- Was verstehe ich in meiner Rolle als Fachkraft unter dem Begriff Diskurs?
- Wie wird der Diskurs in unserem Kita-Beirat gelebt?
- Inwiefern kann ich die Perspektive der Kinder in den Diskurs unseres Kita-Beirats einbringen? Verläuft der Diskurs so, dass die Perspektive der Kinder ausreichend berücksichtigt werden?
- Was brauche ich an Unterstützung, damit der Diskurs aus meiner Sicht gelingt?

Für die erfolgreiche Mitwirkung an einem zielführenden Diskurs stehen der FaKiB bestimmte Kommunikationsstrategien zur Verfügung. Um kommunikative Störungen so gut es geht zu vermeiden, empfiehlt es sich, sie zu erlernen und zu beherzigen. Diese Kommunikationsstrategien werden neben anderen relevanten Kompetenzen im vorliegenden Rahmenkonzept anhand der drei Komponenten Wissen – Haltung – Handeln dargelegt. Die Ausarbeitung orientiert sich dabei unter anderem an den Regeln der Gewaltfreien Kommunikation (kurz GFK).

Wissen	Haltung	Handeln
<ul style="list-style-type: none"> <li>• die eigene Rolle,</li> <li>• die Kinderperspektiven,</li> <li>• geeignete Kommunikationsstrategien und Methoden,</li> <li>• die Kommunikationskultur in der Kita,</li> <li>• unterstützende Netzwerke,</li> <li>• Kinderrechte.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• wertschätzende, offene, interessierte und empathische Haltung gegenüber den Bedürfnissen und Perspektiven anderer Akteur:innen,</li> <li>• die Metaebene einnehmen können,</li> <li>• Bedürfnisblick kultivieren (Welche Bedürfnisse stehen hier im Zentrum?),</li> <li>• Konflikte als Wachstumsknoten betrachten,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich-Botschaften formulieren,</li> <li>• kurze und pointierte Botschaften vermitteln,</li> <li>• auf der sachlichen Ebene kommunizieren,</li> <li>• aktiv zuhören,</li> <li>• nachfragen, wenn etwas nicht verstanden wurde,</li> <li>• Interesse und Empathie für alle Beteiligten zeigen,</li> <li>• Blickkontakt halten,</li> <li>• geschlossene Fragen stellen,</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewusstsein dafür, dass getroffene Entscheidungen einem demokratischen Prozess unterliegen,</li> <li>• Wenn eine Entscheidung „gegen“ die Kinderperspektive getroffen wird, sich erinnern: „Ein Nein ist ein Ja zu etwas Anderem.“ Was könnte an der Entscheidung gut für die Kinder sein?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• lösungs- und ressourcenorientiert kommunizieren,</li> <li>• sich offen für Alternativlösungen und Kompromisse zeigen.</li> </ul>
--	--	---

Tabelle 1: Kommunikationsstrategien im Kita-Beirat

Marshall Rosenberg prägte den Satz: *„Alles, was ein Mensch tut, ist ein Versuch, eigene Bedürfnisse zu erfüllen.“* Auch für den Kita-Beirat und insbesondere für die FaKiB kann das gelten:

Wenn ich als FaKiB erkenne, welche Bedürfnisse andere Kita-Beiratsmitglieder mit ihrer Handlung zu erfüllen versuchen, habe ich eine Wahlfreiheit darüber, wie ich über ihr Handeln (z. B. Missachtung der Kinderperspektive) denke und wie ich (re)agiere.

Wenn ich als FaKiB erkenne, welche Bedürfnisse hinter meinem eigenen Denken und Handeln stehen, habe ich eine Wahlfreiheit darüber zu entscheiden, wie ich selbst handle/reagiere/kommuniziere.

Wenn ich als FaKiB erkenne, dass ein:e Akteur:in im Kita-Beirat die vorgebrachte Kinderperspektive übergeht, bewahre ich Ruhe und forsche nach dem Bedürfnis, das dahinter steckt.

Die Perspektiven der Kita-Beiratsmitglieder zu verstehen, heißt nicht, mit ihnen einverstanden zu sein. Wenn aus der Perspektive eines Kita-Beiratsmitglieds hervorgeht, dass die Perspektive der Kinder nicht ausreichend berücksichtigt wurde, ist es an der FaKiB, dies im Kita-Beirat vorzutragen.

### **Feedback der Ergebnisse**

Die Kita-Beiratssitzung wurde durchgeführt, Empfehlungen wurden beschlossen. Nun gilt es, die Ergebnisse der Sitzung an die Kinder zu übermitteln. Dafür sind neben der FaKiB die Leitungskraft und die Vertreter:innen der pädagogischen Fachkräfte im Kita-Beirat verantwortlich. Aufgrund der spezifischen Rolle der FaKiB bietet es sich an, dass die FaKiB diese Aufgabe

übernimmt. Ihr und den anderen pädagogischen Fachkräften stehen dafür verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, die in Abhängigkeit von dem Ergebnis, dem Alter, dem Entwicklungsstand sowie dem sprachlichen Niveau der Kinder ausgewählt werden sollten. Denkbare Methoden zum Feedback der Ergebnisse sind:

- Erzählkreis,
- Brief an die Kinder,
- Fotodokumentation,
- Audio- oder Videobeitrag.

Die Kinder zu beteiligen, bedeutet nicht, dass ihre Perspektive zwangsläufig auch in die Tat umgesetzt wird. Sie zu beteiligen heißt aber, dass ihre Perspektive gehört und abgewogen wird, dass die Kinder im gesamten Prozess mitgenommen und ihnen alle wichtigen Schritte kindgerecht erklärt werden.

### 3.4 Netzwerk und Nachhaltigkeit

#### **Lernziel für Multiplikator:innen**

Die FaKiB weiß, wo sie ihre Themen einbringen und wie sie sich mit anderen FaKiB vernetzen kann.

Die FaKiB hat zwar (meist) eine zeitlich begrenzte Rolle inne, ihre Arbeit ist aber darauf ausgerichtet, dauerhafte Veränderungen zu bewirken, die über ihre Amtszeit hinausgehen und die Kinderperspektive langfristig stärken.

„Ein Netzwerk ist ein Geflecht aus relativ dauerhaften, aktuellen und aktualisierbaren Beziehungen, mit einem Minimum an zentraler Organisation und überwiegend horizontalen Beziehungen. [...] Auf der Grundlage von Vertrauen, Reziprozität und einer gemeinsamen Zielsetzung [...] wird der Zweck verfolgt, Nutzen zu generieren, gemeinsame Interessen zu formulieren und individuelle sowie gemeinschaftliche Ziele mittels Zusammenführung und Austausch

#### **didaktische Methoden**

- Meine nächsten Schritte,
- Netzwerkkarte,
- kollegiale Beratung,
- Reflexion über den Kita-Beirat in der jährlichen Qualitätskonferenz,
- „Ich habe eine eigene To-Do Liste entwickelt und benutze diese.“

von Ressourcen, also Synergieeffekte, zu erreichen.“ (Goy 2014, S. 124)

Ein Netzwerk benötigt Akteur:innen, um sich zu bilden, und Zeit, um zu wachsen. Zu Beginn der Basis-Fortbildung besteht noch kein Netzwerk zwischen den FaKiB. Vielmehr stellt der Aufbau eines gewinnbringenden Netzwerkes eine Entwicklungsaufgabe zwischen allen Beteiligten dar, die erst mit der Zeit erarbeitet werden kann. Dabei kann die Qualität des Netzwerkes insbesondere von einer **interperspektivischen Ausrichtung** profitieren, die auf den folgenden Aspekten beruht:

- auf der Einbeziehung aller beteiligten Akteur:innen,
- auf einer partizipativ und diskursiv angelegten Reflexion über und Aushandlung von praxis-orientierenden Qualitätsstandards,
- nicht auf nebeneinanderstehenden und weitgehend unvermittelten Perspektiven,
- auf dem Prinzip der Unabgeschlossenheit und des Experimentierens (vgl. Moss & Urban 2010; Nentwig-Gesemann et al. 2020 c).

Darüber hinaus können beim Aufbau eines Netzwerkes bestimmte **Spielregeln zwischen den Netzwerkpartner:innen** herangezogen werden, die die Organisation und Aufrechterhaltung des Netzwerkes erleichtern können:

Grundregel 1: Spielregeln zwischen Netzwerkpartner:innen müssen klar definiert sein. Was wollen wir gemeinsam? Wie gehen wir miteinander um? Gibt es Rahmenbedingungen, die sich auf das Netzwerken auswirken?

Grundregel 2: Eigene Erwartungen klar kommunizieren: Nur wer seine eigenen Ziele kennt und auch gegenüber anderen äußert, hat die Chance, sie zu erreichen.

Grundregel 3: Erst geben, dann nehmen: Nur wenn ich mich zunächst einmal selbst einbringe (mit Ideen, Unterstützung, Vertrauen, Engagement, Kontakten etc.), entsteht eine Dynamik im Netzwerk, die irgendwann zu mir zurückkommt.

Grundregel 4: Benenne, was Du brauchst, und gib so viel, wie Dir möglich ist.

Grundregel 5: Intensive Beziehungen und Kontakte zu wenigen, die Option auf Unterstützung von vielen.

Grundregel 6: Sei selbst aktiv! Warte nicht darauf, dass Du angesprochen wirst. Netzwerker:innen nehmen ihr Glück in die eigenen Hände.

Grundregel 7: Tu, wo Du bist, was Du kannst, mit dem, was Du hast. Mache stets das Beste aus dem, was Dir gerade zur Verfügung steht und schaue Dich um, wer Dir Unterstützung zukommen lassen könnte.

Grundregel 8: Networking ist eine langfristige Investition. Netzwerke brauchen recht lange, um vertrauensvoll und stark geknüpft zu sein; dafür können sie jedoch bei sorgsamer Behandlung ein Leben lang halten (vgl. Goy 2014, S. 5).

Diese allgemeinen Aspekte können der FaKiB als inhaltliche Grundlage dienen, auf die sie immer wieder zurückgreifen kann. Auch wenn es nicht zu den formalen Aufgaben einer FaKiB gehört, Netzwerke aufzubauen und zu pflegen, ist sie doch in einem Netzwerk eingebunden, das wie folgt aussieht:

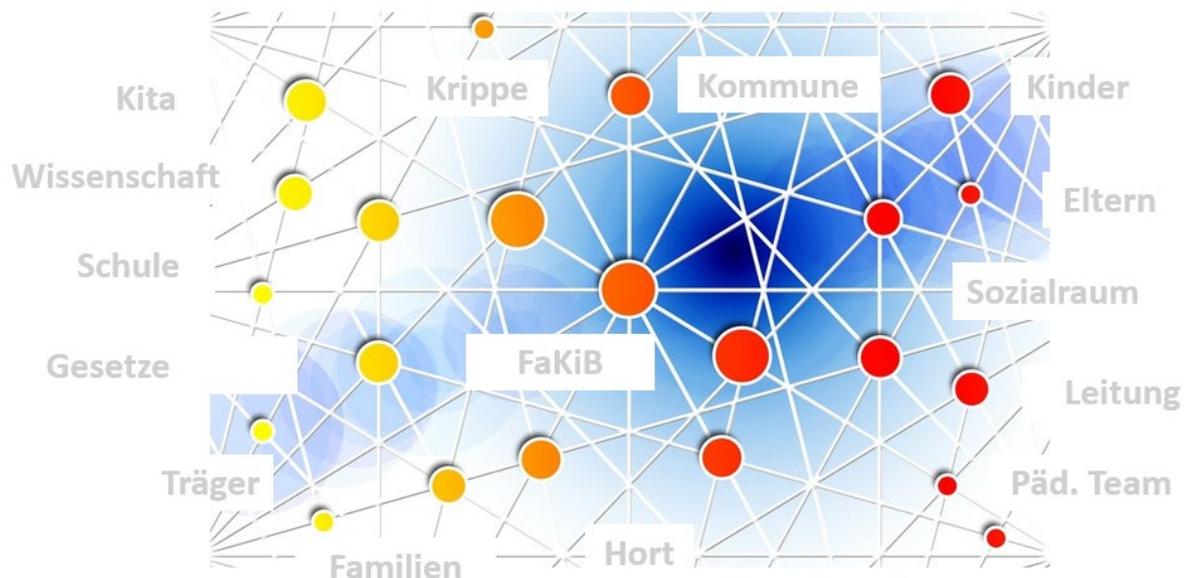


Abbildung 10 FaKiB-Netzwerk; Quelle: Elisabeth Göbel-Krayer (2022)

Damit die Arbeit der FaKiB nachhaltig im Netzwerk wirken kann, bietet es sich für sie an, in verschiedener Hinsicht tätig zu werden:

- Teilnahme an der Basis-Fortbildung für die FaKiB,
- Teilnahme an den jährlichen FaKiB-Tagungen des SPFZ und des ILF,
- (regionale) Vernetzung und Austausch mit anderen FaKiB,
- Kommunikation relevanter Erfahrungen und Erkenntnisse.

### Selbstlernhilfe zum Modul Netzwerk und Nachhaltigkeit

- Qualitätsentwicklung
- Netzwerken als FaKiB

⇒ **Wie können die während der Amtszeit einer FaKiB initiierten Projekte und Partnerschaften so gestaltet werden, dass sie auch nach dem Ende der Amtszeit langfristig fortgeführt werden können und weiterhin Nutzen für die Kinder und die Einrichtung bieten?**

Die Aufgaben einer FaKiB sind zeitlich begrenzt, aber ihre Arbeit und Ziele haben langfristige Bedeutung. Die FaKiB wird gewählt, um die Kinderperspektive im Kita-Beirat zu vertreten und

arbeitet daran, die Interessen und Rechte der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. Ihre Aufgaben wie Zusammenarbeit, Austausch und Projektinitiierung sind nicht nur während der Amtszeit wichtig, sondern auch für die zukünftige Entwicklung der Einrichtung. Diese Arbeit legt den Grundstein für eine kontinuierliche Verbesserung der pädagogischen Qualität und die Förderung der Kinderperspektive. Die Projekte und Partnerschaften, die während der Amtszeit initiiert werden, sollen so gestaltet sein, dass sie auch in Zukunft fortgeführt werden können und langfristigen Nutzen für die Kinder und die Einrichtung bieten.

### **Qualitätsentwicklung**

Das Landesgesetz über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege Rheinland-Pfalz (KiTaG) überträgt der FaKiB die wichtige Aufgabe, die Sichtweisen und Interessen der Kinder in den Kita-Beirat einzubringen.

#### **Exkurs: Qualitätsentwicklung und Kita-Beirat**

Indem die Erfahrungen der FaKiB zu ihrer Amtszeit in die Prozessbeschreibung einfließen, wird die Kinderperspektive fest im Qualitätsmanagement verankert. Dadurch wird sichergestellt, dass bei Entscheidungen im Kita-Beirat auch die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden. Dies trägt indirekt dazu bei, die pädagogische Qualität in der Kita zu verbessern, da die Entscheidungen des Beirats Einfluss auf die Arbeit mit den Kindern haben. Die FaKiB kann in der Prozessbeschreibung des Qualitätsmanagements- und/oder Qualitätsentwicklungsverfahrens der Kita an mehreren Stellen mitwirken. Sie kann Feedback zur pädagogischen Arbeit geben, basierend auf ihren Beobachtungen und Erfahrungen während ihrer Amtszeit. Dies entspricht den Anforderungen des Gesetzes, das betont, wie wichtig es ist, dass die Qualität in den Kitas kontinuierlich gesichert und weiterentwickelt wird und dass die Kinder ein Recht darauf haben, beteiligt zu werden. Die FaKiB kann einen eigenen Abschnitt in der Prozessbeschreibung verfassen und beschreiben, was das Team unternommen hat, um sie (FaKiB) in ihrer Funktion zu unterstützen. Sie kann Beispiele sammeln, die zeigen, wie das Team dies erfolgreich umgesetzt hat. Diese Beispiele können anderen Fachkräften als Vorbild dienen. Zudem kann die FaKiB Empfehlungen für zukünftige FaKiB und das Team aussprechen, um die Einbeziehung der Kinderperspektive im Kita-Beirat noch weiter zu verbessern.

## To-Do-Liste

Die folgende To-Do-Liste ist eine **Empfehlung von Multiplikator:innen des FaKiB-Rahmenkonzepts** und basiert auf deren umfangreichen Erfahrungen. Sie dient als wertvolle Unterstützung für die FaKiB, um ihre Aufgaben effizient und zielgerichtet zu bewältigen.

Eine To-Do-Liste unterstützt die FaKiB dabei, ihre vielfältigen Aufgaben zu strukturieren und Prioritäten zu setzen. Sie hilft, den Überblick über alle Aktivitäten zu behalten und sicherzustellen, dass nichts Wichtiges vergessen wird. Dies kann zu einer effizienteren und zielgerichteteren Arbeitsweise führen.

Durch die regelmäßige Nutzung der To-Do-Liste wird die nachhaltige Umsetzung der Kinderrechte und Partizipation im Kita-Beirat gefördert. Sie stellt sicher, dass die Interessen der Kinder kontinuierlich im Mittelpunkt stehen und stärkt die demokratische Kultur im Kita-Beirat.

Die To-Do-Liste erleichtert auch die Kommunikation und Zusammenarbeit innerhalb des Kita-Teams und mit anderen Vertretungen im Kita-Beirat. Sie dient als Grundlage für die Abstimmung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten und fördert ein starkes Netzwerk, das für die erfolgreiche Arbeit der FaKiB unerlässlich ist.

⇒ Die Liste bietet praxiserprobte Tipps und Empfehlungen von erfahrenen Kita-Leitungen und FaKiB-Fortbildner:innen. Sie deckt organisatorische Aspekte wie Zeitplanung und Ressourcenmanagement sowie pädagogische Themen ab. Diese Empfehlungen helfen angehenden FaKiB, ihre Arbeit kontinuierlich zu verbessern und die Qualität im Kita-Beirat nachhaltig zu steigern.



## Vorbereitungsphase

### 1. Vorbereitung der Materialien:

Vorstellung der Kita-Beiratsmitglieder und der FaKiB im Eingangsbereich (mit Foto).

Erarbeitung mit den Kindern (Kinderrollenkarte).

### 2. Informationsvermittlung:

In der ersten Elternausschusssitzung ein Video oder eine PowerPoint-Präsentation über den Kitabeirat zeigen.

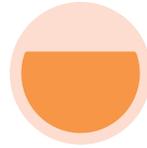
Generelle Themenabfrage bei Eltern, Trägern, Kindern, pädagogischen Fachkräften und der Leitung.

### 3. Teaminterne Organisation:

Austeilen der Rollenkarten an alle.

Landesrechtlich ist geregelt, dass die pädagogischen Fachkräfte aus ihrer Mitte die FaKiB wählen. Die Praxis zeigt, dass es vielen dennoch gelingt Kinder "ein Wörtchen" mitreden zu lassen.

...



## Kita-Beiratssitzung

### 1. Strukturierung der Sitzung:

Ordnung schaffen und Sprechreihenfolge festlegen (FaKiB nicht immer zum Schluss).

Wechselnde Moderation und Protokollführung einrichten.

### 2. Aktive Beteiligung:

Rollenschilder aufstellen und mit Handzeichen melden.

Auf ausgewogenen Redeanteil achten und sicherstellen, dass alle gehört werden.

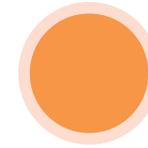
### 3. Dokumentation und Entscheidungsfindung:

Dokumentieren durch Fotos, Audios, Videos (für Kinder).

Manche treffen hier die Entscheidung, ob es zwei FaKiB geben soll (unter und über 3 Jahre oder als Vertretung). Zuständigkeiten klären: Wer informiert wen über was?

Überlegen, ob Kinder an den Sitzungen teilnehmen dürfen.

...



## Nachbereitungsphase

### 1. Kommunikation und Dokumentation:

Protokolle aushängen (für Elternschaft, Team und Kinder).

Inhalte kindgerecht aufbereiten und den Kindern die Ergebnisse mitteilen.

### 2. Reflexion und kontinuierliche Verbesserung:

Reflexion der Sitzung (Redeanteil der FaKiB, Themenintegration, Verbesserungspotenzial).

Regelmäßiges Einholen der Kinderperspektive, um diese im Konzept zu verankern.

...

### To-Do-Liste

**BEISPIEL aus zwei Jahren**

**Kita-Beiratserfahrung.**

**§ 7 KiTaG und Handreichung**

**Kita-Beirat beachten.**

## Selbstlernhilfe für die FaKiB

Der Austausch im Kita-Beirat selbst ist eine wichtige Plattform, um die Perspektiven der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen und gemeinsam mit anderen Verantwortlichen zu diskutieren. Es gibt spezielle Fort- und Weiterbildungsprogramme, die sich mit der Rolle der FaKiB befassen und Methoden zur Erhebung, des Einbezugs in die Kita-Beiratssitzung und der Rückmeldung an die Kinder vermitteln. Die Teilnahme an Jahrestagungen und anderen Fachveranstaltungen bietet die Möglichkeit, sich mit anderen Fachkräften auszutauschen und neue Impulse für die eigene Arbeit zu erhalten. Das Organisieren oder Teilnehmen an Veranstaltungen, wie z. B. einem Online-Café, kann den Austausch mit anderen Fachkräften erleichtern und zur Bildung eines unterstützenden Netzwerks beitragen (Kita-Fachberatung ansprechen). Die Beschäftigung mit Fachliteratur und die Nutzung von Materialien, die für die Weiterbildung empfohlen werden, können ebenfalls zur Professionalisierung beitragen.

**Aktuelles zum Thema Kita-Beirat finden Sie hier:**



### Der KiTa-Beirat



Der Kita-Beirat – ein Ort, an dem mindestens einmal jährlich ganz grundsätzliche Themen der Kita aus verschiedenen Blickrichtungen in Ruhe diskutiert werden:

- aus dem Blick der Kinder,
- aus dem Blick der pädagogischen Fachkräfte,
- aus dem Blick der Eltern,
- aus dem Blick der Leitung,
- aus dem Blick der Träger.

Themen können z. B. sein: Änderungen im Konzept der Kita oder im Verpflegungsangebot, Öffnungszeiten, regelhaft vorzusehende Maßnahmen bei Personalausfällen und Einführung pädagogischer Programme.

Abbildung 11 Der Kita-Beirat

### 3.5 Exemplarischer Ablaufplan der BASIS-Fortbildung

Der hier aufgeführte Ablaufplan ist als Beispiel für die Durchführung der Basis-Fortbildung zu verstehen. Die zeitlichen Vorgaben dienen als Orientierung und können bei Bedarf und in Abhängigkeit der Bedingungen vor Ort variiert werden. Auch die didaktischen Methoden sind als Vorschläge zu verstehen, die die Multiplikatorinnen in der Basis-Fortbildung verwenden können.

Thema & zeitliche Dauer	Inhalt	didaktische Methoden
<b>Standortbestimmung</b> ca. 1 h	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennenlernen</li> <li>• Standortbestimmung zu den Kenntnissen der FaKiB und zu den Partizipationsformen und -möglichkeiten in der Kita</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Marktplatz der Erfahrungen,</li> <li>• Position on the map,</li> <li>• Fragebogen zum Ist-Stand,</li> <li>• soziometrische Aufstellungen.</li> </ul>
<b>Rollenverständnis der FaKiB</b> ca. 2 h	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kita-Beirat allgemein,</li> <li>• Was bedeutet „Berücksichtigung der Kinderperspektive“ im Kita-Beirat?</li> <li>• Wer übernimmt welche Aufgaben im Kita-Beirat? Was bringt welche Vertretungsgruppe in den Kita-Beirat ein?</li> <li>• Meine Rolle als FaKiB in Abgrenzung zu den anderen Rollen im Kita-Beirat: Wofür bin ich zuständig? Wofür ist mein Kita-Team zuständig?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeit mit dem inneren Team,</li> <li>• die sechs Denkhüte nach Edward de Bono,</li> <li>• fünf-Tiere-Schema nach M.V.v. Kibed und I. Sparrer.</li> </ul>
<b>Methodenvielfalt</b> ca. 2 ½ h	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Methoden erarbeiten zu den Bereichen:</li> <li>• die Erhebung der Kinderperspektiven,</li> <li>• die Bündelung der Kinderperspektiven,</li> <li>• die dokumentarische und kommunikative Aufbereitung für die Kita-Beiratssitzung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Methodenpapier</li> <li>• Praxisbeispiele,</li> <li>• Worldcafé.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Feedback der Ergebnisse.</li> </ul>	
<b>Netzwerk &amp; Nachhaltigkeit</b> ca. 30 min.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen der Netzwerkarbeit vermitteln</li> <li>• Optionen benennen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Meine nächsten Schritte,</li> <li>• Netzwerkkarte,</li> <li>• kollegiale Beratung.</li> </ul>
<b>Plus-Angebot</b> (bei Bedarf)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Intensivierung bestimmter Themen,</li> <li>• Cool Down: nachdenken, auswerten, reflektieren,</li> <li>• Erarbeitung einer Praxisaufgabe,</li> <li>• usw.</li> </ul>	

# Literaturverzeichnis

AutorInnengruppe IBEB (2020). Vielfalt leben – Haltung entwickeln – Qualität zeigen. Manual zur Qualitätsentwicklung im Diskurs. Weimar: verlag das netz.

Battke, A. & Swat, M. (2024). Mein Wunsch wäre, auf die Kinder einzugehen ... Einzelfallstudie. Koblenz: Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz (IBEB).

Battke, A. & Swat, M. (2024). "Mutig sein und nicht nuscheln!" Warum eine menschliche Stellvertretung in Gremien der Erwachsenen für die Kinderperspektive so wichtig ist. In: Schneider und Jacobi-Kirst (Hrsg.). Demokratie von Anfang an. Partizipation leben in der KiTa, S.47-59.

Battke, A. & Swat, M. (2024). Mein Wunsch wäre, auf die Kinder einzugehen ... Einzelfallstudie. Koblenz: Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz (IBEB).

Battke, A. (2023). Ergebnisse der Befragung von pädagogischen Fachkräften für die Kinderperspektive im Kita-Beirat (FaKiB). [www.hs-koblenz.de/fileadmin/media/user\\_upload/t3\\_schulung/Evaluation\\_FaKiB\\_Auswertung\\_20230327.pdf](http://www.hs-koblenz.de/fileadmin/media/user_upload/t3_schulung/Evaluation_FaKiB_Auswertung_20230327.pdf)

Bundeszentrale für politische Bildung (2013). Museumsgang. Partizipation vor Ort. Abgerufen auf: <https://www.bpb.de/lernen/angebote/grafstat/partizipation-vor-ort/155246/museumsgang/> (letzter Zugriff am 19.09.2022)

de Bono, E. (2017): Six thinking hats. The multi-million bestselling guide to running better meetings and making faster decisions. London: Penguin Random House

Falk, V. (2010): wie sie die Zusammenarbeit mit Eltern professionell gestalten. In: Kindergarten heute. Basiswissen kita management. Verlag Herder: Freiburg im Breisgau, S.15-16

Goy, A. (2014): Netzwerken! Beziehungen schaden nur der, die keine hat! In: [http://www.goyorga.de/pdf/2014\\_01\\_Impulsreferat\\_Netzwerken.pdf](http://www.goyorga.de/pdf/2014_01_Impulsreferat_Netzwerken.pdf). (letzter Zugriff am 12.07.2022)

Knauer, R.; Hansen, R.; Redecker, S. (2021): Neue Perspektiven auf demokratisch pädagogisches Handeln. kita-aktuell ND 7-8 2021, S. 188-191

Kobelt Neuhaus, D. (2017): Methodenbuch Inklusion in der frühen Kindheit. Planungsschritte in der Praxis umsetzen. Herder Verlag GmbH

Lubienetzki, U. & Schüler-Lubienetzki, H. (2020). Sag mal: Wo geht's lang und wie kommen wir dahin? Worauf es bei der Moderation von Gruppen ankommt. Berlin: Springer-Verlag GmbH.  
Abgerufen von: <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/978-3-662-61831-8.pdf>  
(19.09.2022)

Lundy, L. (2007). "Voice" is not enough: conceptualising Article 12 of the United Nations Convention on the Rights of the Child. British Educational Research Journal, 33(6), 927-942

Moss, P. & Urban, M. (2010). Democracy and Experimentation: two fundamental values for education. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung

Nentwig-Gesemann et al. (2020c): Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln – Methodenschatz I. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). 1. Auflage

Nentwig-Gesemann, I. / Bakels, E. / Walther, B. / Munk, I-M. (2021). Plakat. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung

Nentwig-Gesemann, I.; Walther, B.; Bakels, E.; Munk, L-M. (2021). Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln – Begleitbroschüre. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung

Ryschka, J.; Tietze, K.-O. (2011): Kollegiale Beratung. In: Ryschka, Jurij; Solga, Marc; Mattenklott, Axel (Hrsg.): Praxishandbuch Personalentwicklung. Instrumente, Konzepte, Beispiele. 3. Auflage. Wiesbaden: Gabler, S. 114-119.

Swat, M. (2023). Trägerbefragung zum Kita-Beirat. [https://www.hs-koblenz.de/fileadmin/media/user\\_upload/t3\\_schulung/Kita-Beirat\\_Traegerbefragung\\_IBEB\\_20230307.pdf](https://www.hs-koblenz.de/fileadmin/media/user_upload/t3_schulung/Kita-Beirat_Traegerbefragung_IBEB_20230307.pdf)

Swat, M. (2024). Elternumfrage zum Kita-Beirat. [https://www.hs-koblenz.de/fileadmin/media/user\\_upload/t3\\_schulung/Elternumfrage\\_Kita-Beirat\\_IBEB.pdf](https://www.hs-koblenz.de/fileadmin/media/user_upload/t3_schulung/Elternumfrage_Kita-Beirat_IBEB.pdf)

# Anhang I: Kontaktdaten der Mitentwickler:innen

<b>(Bevorzugter) Einsatzbereich in Rheinland-Pfalz</b>	<b>Name</b>	<b>Kontakt</b>
Kreis Bad Kreuznach, Birkenfeld und Simmern, Region Mainz –Bingen	Anja Dörr	0171 / 2494311 anja.doerr@arcor.de
Südwestpfalz, Germersheim, Speyer, Bad Kreuznach	Petra Evanschitzky	0152 / 25751276 petra@evanschitzky.de <a href="http://www.evanschitzky.de">www.evanschitzky.de</a>
Mainz, Mainz-Bingen, Rhein-Lahn, Westerwald, Neuwied, Altenkirchen und Rheinhessen	Elisabeth Goebel-Krayer	Jakob-Henle-Straße 24 37075 Göttingen 0551 / 8207784 info@contoure.eu <a href="http://www.contoure.eu">www.contoure.eu</a>
Kreis Altenkirchen, Westerwaldkreis, Kreis Neuwied, auf Anfrage auch andere Regionen	Christine Gottbehüt	015116506851 02734/434070 christine-koehler@gmx.de
Rheinland- Pfalz (v.a. Neuwied, Koblenz, Andernach, Westerwald, Altenkirchen, Mainz, Speyer und Landau)	Brigitte Gronowski	0177 –/ 4132552 bg@zweitblicke-koeln.de <a href="http://www.zweitblicke-koeln.de">http://www.zweitblicke-koeln.de</a>
Mainz, Mainz-Bingen, Alzey-Worms und andere Regionen auf Anfrage möglich	Ulrike Kraus-Kämer	06133 / 924648 ukrkr@web.de

<b>(Bevorzugter) Einsatzbereich in Rheinland-Pfalz</b>	<b>Name</b>	<b>Kontakt</b>
Kreis Bad Kreuznach, Birkenfeld, Simmern, Region Mainz-Bingen	Hedi Lanz	0176 / 80352155 Hedi.lanz@online.de
Stadt Koblenz, Landkreis Mayen-Koblenz, gerne bei Bedarf landesweit in Rheinland- Pfalz	Anita Meyer	0162 / 7079125 anita.meyer@perspektive-bilden.de <a href="http://www.perspektive-bilden.de">www.perspektive-bilden.de</a>
Bad Kreuznach, Rhein-Hunsrück, Landkreis Mainz-Bingen, Mainz, gerne andere Kreise in Rheinland-Pfalz	Thea Pfeffer	Am Richtweg 5 55595 Münchwald 06706 / 9136410 Thea.pfeffer@t-online.de
Worms, Landkreis Alzey-Worms, Mainz, Rheinhessen, Donnersbergkreis	Barbara Reck	0177 / 7976332 baerbelino@gmx.de <a href="http://www.redezeit.online">www.redezeit.online</a>
Worms, Landkreis Alzey-Worms, Rheinhessen, Mainz, Donnersbergkreis, gerne in ganz Rheinland-Pfalz	Sabine Selig	0170-5256047 Sabine@fam-selig.de
Rheinland- Pfalz	Alexandra Ulrich-Uebel	ulrich-uebel@situationsansatz.de
Rheinland- Pfalz	Anke Wolfram	0176-83039091 awolfram@littlebigfuture.de

# Anhang II: Didaktische Methoden

## **Standortbestimmung:**

### ***Marktplatz der Erfahrungen***

Der Markt der Möglichkeiten bietet eine Option, verschiedene Erfahrungen oder Ergebnisse einer Gruppendiskussion miteinander auszutauschen. Diese werden an unterschiedlichen Plätzen im Raum wie an Marktständen präsentiert. Hierzu werden neue Gruppen gebildet, in denen sich jeweils eine Person aus jeder Ausgangsgruppe befindet. Die neuen Gruppen besuchen nun nacheinander alle „Marktstände“. Diejenige Person, die an dem jeweiligen Thema gearbeitet hat, stellt dem Rest der Gruppe die Ergebnisse vor (vgl. Bundeszentrale für politische Bildung 2013).

### ***Position on the map:***

Zum Einstieg in den Workshop ist es hilfreich, wenn die Teilnehmenden davon erzählen können, von welcher Position aus sie ihre Aufgabe als Fachkraft für die Kinderperspektive im Kita-Beirat wahrnehmen. Auch ist es für die Fortbildungsleitung interessant, zu wissen, in welcher Situation sich die einzelnen Teilnehmer:innen gerade befinden.

**Vorgehen:** Sie suchen ein Landschaftsbild oder ein anderes Bild aus, das Ihnen gerade passend erscheint (es können auch mehrere sein) und bitten dann die Teilnehmenden mit dem einleitenden Satz: Wenn Sie an Ihre Aufgabe – Fachkraft für die Kinderperspektive im Kita-Beirat – denken:

1. Suchen Sie sich einen Platz auf dem Landschaftsbild/ein Bild aus, der/das am besten zu Ihrer jetzigen Position passt.
2. Nennen Sie den Platz auf dem Landschaftsbild/das Bild, den/das Sie sich ausgesucht haben.
3. Erzählen Sie, warum Sie sich diesen Platz/dieses Bild ausgesucht haben.

Zeit pro Teilnehmer:in: 2 Minuten

Tipp: Auf der Internetseite <https://unsplash.com/> finden Sie Bilder, die sie für Ihre Arbeit ohne Lizenz verwenden können.

**Basis- Fortbildung: Fachkraft für die Kinderperspektive im Kita-Beirat (FaKiB)**

**Veranstaltungsdatum:**

**Veranstaltungsort:**

**Mein Name:**

**Meine Einrichtung:**

**Meine Vorkenntnisse zum Thema sind:**

- **Ich habe bereits ein Seminar oder eine Fachtagung zum Thema besucht.**
- **Ich habe über das Thema gelesen (Rollenkarte, KiTaG, Kita-Server).**
- **Ich bin geübt in meiner Rolle als FaKiB.**
- **Ich habe mich noch nicht mit dem Thema beschäftigt.**
- .....
- .....

- **Wir beteiligen Kinder in unserer Einrichtung...**
- **Wir kennen die Lebensumstände und kulturellen Hintergründe der Kinder und ihrer Familien.**
- **Die Interessen und Fähigkeiten der Kinder stehen im Mittelpunkt.**
- **Wir unterstützen das Recht aller Kinder auf altersgemäße Selbstbestimmung und Teilhabe.**
- **Die Kinder kennen und nutzen Beschwerdewege.**
- **Die Beteiligung der Kinder ist konzeptionell und in den Alltagsstrukturen verankert.**
- **Die Kinder wirken oder bestimmen in allen sie betreffenden Belangen mit.**
- .....
- .....
- **Wir praktizieren noch wenig Beteiligungsformen in unserer Einrichtung.**

**Kinderperspektiven in unserer Einrichtung beobachten und dokumentieren wir auf folgende Art und Weise:**

.....  
.....  
.....

- **Welche Ziele möchte ich im Rahmen dieser Fortbildung erreichen?**
- **Sicherheit in meiner Rolle als FaKiB gewinnen,**
- **Austausch und Vernetzung mit anderen FaKiB,**
- **meine Methodenkompetenz zur Erfassung der Kinderperspektive erweitern,**
- **Methoden kennenlernen, um die Kinderperspektive im Kita-Beirat einzubringen,**
- .....
- .....

**Folgende Aspekte meiner pädagogischen Arbeit als FaKiB möchte ich reflektieren (Situation Kita/Kinderperspektiven, als FaKiB im Team, Sitzung Kita-Beirat):**

.....  
.....  
.....  
.....

**Dieses Praxisbeispiel würde ich gern in der Fortbildung einbringen und bearbeiten:**

.....  
.....  
.....  
.....

**Das möchte ich noch mitteilen:**

.....  
.....  
.....  
.....

### **Soziometrische Aufstellungen**

Zu Beginn der Basis-Fortbildung sind die Hintergründe der Teilnehmer:innen noch unbekannt, und die Atmosphäre ist möglicherweise zunächst angespannt. Soziometrische Aufstellungen können dazu beitragen, die Kommunikation zwischen den Teilnehmenden anzuregen und einander kennenzulernen.

*Vorgehen:* Die Fortbildungsleitung benennt verschiedene Kriterien, nach denen sich die Teilnehmer:innen linear, gruppiert oder im ganzen Raum verteilt aufstellen. Kriterien können sein: Name, beruflicher Werdegang, Erfahrungen als FaKiB, Partizipationskultur in der Kita etc.

Zeit pro Aufgabe: 5-10 Minuten

### **Rollenverständnis**

#### ***Arbeit mit dem inneren Team***

Manchmal sind unsere inneren Reaktionen auf einen Menschen oder auf Situationen nicht eindeutig klar, sondern indifferent und schwankend. Oft wird dieser inneren Vielfalt keine Beachtung geschenkt. Die Arbeit mit dem inneren Team kann in der Vor- oder Nachbereitung einer Beiratssitzung helfen, das Ensemble an inneren Stimmen zu sortieren und die innere Rollenklarheit zu schärfen. Die inneren Stimmenträger können sein: der/die Optimist:in, der/die Skeptiker:in, der/die Genervte, der/die Vernünftige, der/die Ausgepowerte etc. Sie sind Mitglieder unseres inneren Teams und können nützlich zu Hilfe gebeten werden, indem wir uns durch Bildkarten oder Rollenspiel ihre Glaubenssätze bewusstmachen.

*Vorgehen:* Jede:r malt ihr/sein inneres Team auf. Nützliche Fragen hierbei können sein: Wer spricht in mir während der Kita-Beiratssitzung? Welche Stimme hilft mir in der nächsten Sitzung? Wen stelle ich an die erste Stelle? Anschließend präsentieren alle ihre Bilder und überlegen, welche Teamzusammenstellung für die nächste Sitzung hilfreich sein kann. Es geht nicht darum, hemmende Stimmen zu verbannen, sondern herauszufinden, wo diese Stimmen herkommen und welche Stimme(n) für die bevorstehende Aufgabe am besten motivieren und helfen können.

*Quelle in Anlehnung an: Falk, V. (2010): wie sie die Zusammenarbeit mit Eltern professionell gestalten. In: Kindergarten heute. Basiswissen kita management. Verlag Herder: Freiburg im Breisgau, S.15-16*

#### ***Die sechs Denkhüte nach Edward de Bono***

Bei einem Diskurs treffen unterschiedliche Denkweisen und Emotionen aufeinander, manchmal auch innerhalb einer Person. Um sich allen Gedanken und Gefühlen bewusst zu werden und

ihnen Platz einzuräumen, schlägt de Bono vor, diese separat nacheinander zu betrachten (vgl. de Bono 2017, Preface). Er entwickelte hierfür die Metapher der sechs Denkhüte. Die unterschiedlich farbigen Hüte symbolisieren unterschiedliche Denkart: Analytisches (weiß), optimistisches (gelb), emotionales (rot), kreatives (grün), kritisches (schwarz) und ordnendes (blau) Denken. Dabei entspricht die Art und Weise der Kommunikation immer dem jeweiligen Hut, der gerade aufgesetzt wird (vgl. de Bono 2017, Introduction).

**Vorgehen:** Die Teilnehmer:innen legen die Startfarbe fest und beschäftigen sich mit einem ausgewählten Thema, das in der Kita-Beiratssitzung besprochen werden könnte, unter Berücksichtigung des jeweiligen Denkhutes. Sie dokumentieren ihre Gedanken und diskutieren und bewerten sie im Anschluss gemeinsam mit den anderen Teilnehmer:innen.

### **Fünf-Tiere-Schema nach Matthias Varga von Kibed und Insa Sparrer**

Die fünf Tiere repräsentieren so genannte Grundtypen von Logik des Menschen. Über diese Grundtypen lassen sich Kontexte, Themen und in diesem Fall auch Rollenprofile vielschichtig erkunden und anreichern.

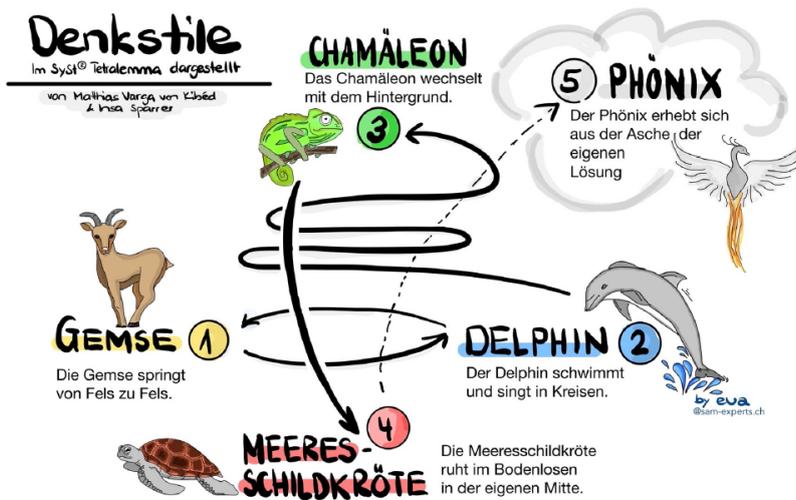


Abb. 5: Fünf-Tiere-Schema nach Matthias Varga von Kibed und Insa Sparrer

- Gemse: Handlungslogik; der handelnde Mensch
- Delphin: Prozesslogik; der spielende Mensch
- Chamäleon: Wahl- und Entscheidungslogik; der freie Mensch
- Meeresschildkröte: Logik der Emergenz; der schauende Mensch
- Phönix: Logik der Paradoxie; der kreative Mensch

**Vorgehen:** Die Teilnehmer:innen legen ein Tier fest und beschäftigen sich mit einem ausgewählten Thema, das in der Kita-Beiratssitzung besprochen werden könnte, unter Berücksichti-

gung des jeweiligen Tieres und seiner Logik. Aus Sicht der Gemse steht zum Beispiel die Handlung der FaKiB im Zentrum der Überlegung. Die Teilnehmenden dokumentieren ihre Gedanken und diskutieren und bewerten sie im Anschluss gemeinsam mit den anderen Teilnehmer:innen.

## **Methodenvielfalt**

### ***Methodenpapier***

Geeignete Methoden finden sich im Methodenrepertoire

- der eigenen Kita,
- des Rahmenkonzepts, S. 24,
- in „Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln – Methodenschatz I und II“, Bertelsmann Stiftung (Hrsg.).

### ***Praxisbeispiele***

Best practice-Beispiele der Teilnehmenden können in der Einladung zur FaKiB-Basisfortbildung abgefragt, anhand einer Flipchart in der Gruppe präsentiert und/oder im Rahmen eines Museumsrundgangs aufbereitet werden. Hier geht es darum, einen Input für die eigene Praxis zu erhalten.

### ***Worldcafé***

Das Worldcafé ist eine Methode, die sich gut dazu eignet, auch große Gruppen in Austausch miteinander zu bringen.

*Vorgehen:* Zu Beginn werden pro Tisch (insgesamt vier Tische) ein bis zwei Fragen zu jedem der vier methodischen Schritte (Erhebung der Kinderperspektiven, Bündelung der Kinderperspektiven, dokumentarische und kommunikative Aufbereitung für die Kita-Beiratssitzung, Feedback der Ergebnisse) vorbereitet. Die Tische sind mit Packpapier bedeckt, auf dem die Ideen und Perspektiven zur Fragestellung schriftlich festgehalten werden. Nach Ablauf einer bestimmten Zeitspanne wechseln die Teilnehmenden an einen anderen Tisch, wobei jeweils eine Person als „Gastgeber:in“ am Ursprungstisch verbleibt. Diese präsentiert den Neuankömmlingen den Stand der vorhergegangenen Gesprächsrunde/n und lädt sie ein, an dieser Stelle weiter zu diskutieren, wobei sie sich selbst ebenfalls einbringen kann. Diese Prozedur wird so lange wiederholt, bis alle Teilnehmenden an jedem Tisch waren. Im Anschluss werden die Ergebnisse der einzelnen Tische von den „Gastgeber:innen“ auf Grundlage des beschrifteten Packpapiers im Plenum vorgetragen (vgl. Lubienetzki & Schüler-Lubienetzki 2020, S. 49f.).

## **Netzwerk und Nachhaltigkeit**

### ***Meine nächsten Schritte***

Die FaKiB definieren und konkretisieren mit Unterstützung der Multiplikator:in die nächsten Schritte, die sie in ihrer Rolle als FaKiB gehen werden. Fragen zur Reflektion können u.a. sein: Inwiefern kann die FaKiB ihre Erkenntnisse zur Beteiligung der Kinder in ihre Kita tragen? Wie kann eine (regionale) Vernetzung und ein produktiver Austausch mit anderen FaKiB aussehen? Kann ich meine Teilnahme an den jährlichen FaKiB-Tagungen des SPFZ und des ILF realisieren?

### ***Netzwerkkarte: Wer sind meine Player?***

Um einen Überblick zu bekommen, wie das eigene Netzwerk aufgebaut ist, wird eine Mindmap erstellt. Im Zentrum steht die FaKiB selbst und/oder die Einrichtung, für die die FaKiB arbeitet. Um die FaKiB herum werden die Kontakte hinzugeschrieben – einzelne Personen und ganze Institutionen –, die bereits bestehen und die noch geknüpft werden. Hierbei kann beispielsweise auch festgehalten werden, wie eng der Kontakt ist, zu welchem Thema kooperiert wird, welche Erwartungen an die anderen Akteur:innen gestellt werden etc. (vgl. Kobelt Neuhaus 2017, S. 95f.).

### ***Kollegiale Beratung***

Bei der kollegialen Beratung geht es darum, dass die FaKiB in einem strukturierten Rahmen gemeinsam ihre Praxiserfahrungen reflektieren und beraten. Dabei tauschen sie ihre Perspektiven, Erfahrungen und Lösungsansätze aus.

Rollen: Fallerzähler:in, Moderator:in, Protokollant:in, Prozessbeobachter:in, kollegiale Berater:innen

#### Phasen:

1. Fallauswahl, Rollenverteilung,
2. Fallerzählung,
3. Wahl der Fragestellung (z.B. konkrete Handlungsideen, alternative Sichtweisen),
4. Methodenwahl (z.B. Hypothesensammlung, Brainstorming, Resonanzen der kollegialen Berater:innen),
5. Beratung unter Zuhilfenahme der gewählten Methode,
6. Abschluss: Bilanz des/der Fallerzählers:in, was für diese/n hilfreich ist, und Rückmeldung des/der Beobachters:in über Verlauf und Qualität des Beratungsprozesses (vgl. Ryschka et al. 2011, S. 110 f.)

# Anhang III: Die FaKiB-Strategie

## Widerstände im Kita-Beirat als Entwicklungspotenzial erkennen

Als Fachkraft für Kinderperspektive im Kita-Beirat (FaKiB) ist es nicht ungewöhnlich, auf Widerstände zu stoßen. Diese können als Indikatoren für notwendige Veränderungen betrachtet werden, auch wenn sie zunächst herausfordernd erscheinen.

### **Widerstand als Indikator für Veränderungsbedarf**

Widerstände zeigen oft, wo Veränderung am nötigsten ist. Sie können Aufschluss darüber geben, welche Bereiche besondere Aufmerksamkeit benötigen und wo möglicherweise tiefer liegende Probleme existieren. Beispielsweise könnte Widerstand gegen neue Partizipationsmethoden auf ein grundsätzliches Missverständnis der Rolle von Kindern in Entscheidungsprozessen hinweisen.

### **"Keine Zeit" bedeutet andere Prioritäten**

Einer der häufigsten Widerstände, dem FaKiBs begegnen, ist der vermeintliche Zeitmangel. Sei es für Vor- und Nachbereitung im Team oder für den Austausch untereinander. Doch "keine Zeit" bedeutet oft auch: "Ich habe andere Prioritäten".

Hier liegt die Chance, die Bedeutung der Kinderperspektive neu zu positionieren und ihre Wichtigkeit für die Qualitätsentwicklung in der Kita zu betonen. Ein konkretes Beispiel: Wenn Erzieher:innen angeben, keine Zeit für regelmäßige Kinderbefragungen zu haben, könnte man gemeinsam überlegen, wie diese in den Tagesablauf integriert werden können. Etwa durch kurze, spielerische Feedbackrunden am Ende jeder Woche, die gleichzeitig der Reflexion und der Partizipation dienen (vgl. Bartosch et al. 2016).

Widerstände können in verschiedenen Formen auftreten:

- Von Kindern, die kein Interesse zeigen
- Vom Team, das die Kindermeinungen als zusätzliche Belastung empfindet
- Von Leitung und Träger, die die Rückmeldungen der Kinder zu einer bestimmten kitarelevanten Thematik als inhaltslos wahrnehmen
- Vom gesammelten Kita-Beirat, der die Themen der FaKiB nicht berücksichtigt

***Jeder dieser Widerstände bietet die Möglichkeit, tiefer in die Strukturen und Prozesse der Kita einzutauchen und positive Veränderungen anzustoßen.***

## Strategien zur Nutzung der Widerstandsenergie

1. Reflexion und Dialog: Hinterfragen Sie gemeinsam mit der Leitung die Gründe für Widerstände. Oft offenbaren sich dabei tieferliegende Probleme oder Ängste. Manchmal hilft das Gespräch auch, Methoden zur Gewinnung und zum Vermitteln der Kinderperspektive weiterzuentwickeln.
2. Sensibilisierung: Nutzen Sie Widerstände als Anlass, um die Bedeutung der Kinderperspektive immer wieder zu betonen und alle Beteiligten dafür zu sensibilisieren. Ein konkretes Beispiel kann die Sinnhaftigkeit und Wirkung verdeutlichen: Bei der Neugestaltung des Außengeländes wurden Kinder aktiv einbezogen, was zu innovativen Spielideen führte, die Erwachsene nicht bedacht hätten (Best-Practice-Beispiel).
3. Strukturelle Anpassungen: Wenn Zeitmangel ein Problem ist, setzen Sie sich für klare Zeitfenster und strukturelle Veränderungen ein. Hierzu ist zu überlegen, welche "Aktivitäten" aus Kinderperspektive wirklich wichtig sind. Im Rahmen der Alltagspädagogik können Kinderperspektiven im täglichen Umgang ermittelt werden. Dazu bedarf es nicht immer spezieller Settings.
4. Methodische Anpassungen: Bei Schwierigkeiten in der Meinungserfassung der Kinder, überdenken Sie Ihre Methoden sowie das Herunterbrechen eines Themas in konkrete, altersentsprechende Fragestellungen an die Kinder und passen Sie sie an. Beispiel: Beim Thema "Maßnahmen bei Personalengpässen" wurden die Kinder erfolgreich durch folgende altersgerechte Fragen einbezogen (Best-Practice-Beispiel):
  - Wenn von uns Erzieher:innen/Erwachsenen einige krank sind oder Urlaub haben: Wie ist das dann hier im Kindergarten?
  - Welcher Raum muss geöffnet bleiben?
  - Was muss für euch auf jeden Fall noch möglich sein im Kindergarten?
  - Wie fühlt ihr euch/was passiert, wenn viele Erzieher:innen krank oder im Urlaub sind?
5. Fortbildung und Austausch: Nutzen Sie Widerstände als Anlass für Fortbildungen oder den Austausch mit anderen FaKiB. Ein konkreter Hinweis: Nehmen Sie an der Jahrestagung für FaKiB teil, die vom SPFZ/ILF in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Bildung organisiert wird.
6. Transparenz gegenüber den Kindern: Erklären Sie den Kindern altersgerecht die Herausforderungen. Dies kann ähnlich wie bei Punkt 4 geschehen, indem komplexe Themen in kindgerechte Fragen und Erklärungen übersetzt werden.
7. Einbeziehung wichtiger Stakeholder:innen: Fragen Sie im Vorfeld von Team-Sitzungen oder Beiratssitzungen, zu welchem Thema die Kinderperspektive gewünscht wird und ermitteln Sie diese gezielt. So wird die Ernsthaftigkeit der Thematik deutlich, bezieht alle Beteiligten ein und lässt den Nutzen der Ermittlung der Kinderperspektiven erkennen. Beispiel: Vor einer Sitzung zur Überarbeitung der Eingewöhnungskonzeption könnten

Sie Kinder zu ihren Erfahrungen und Wünschen für neue Kinder befragen und diese Erkenntnisse einbringen (vgl. Stamer-Brandt 2021).

8. Team bei Einholung der Kinderperspektive einbeziehen: Machen Sie die Erfassung der Kinderperspektive zu einer Teamaufgabe. Beziehen Sie Ihre Kolleg:innen aktiv in den Prozess ein, um Akzeptanz zu schaffen und verschiedene Blickwinkel zu gewinnen. Beispiel: Entwickeln Sie gemeinsam im Team einen "Kinderbarometer", bei dem jede:r Erzieher:in wöchentlich die Stimmung und Meinungen der Kinder zu einem bestimmten Thema in ihrer/seiner Gruppe erfasst. In der Teamsitzung werden die Ergebnisse zusammengetragen und diskutiert (vgl. ebd.). Dies fördert nicht nur das Bewusstsein für die Kinderperspektive im gesamten Team, sondern verteilt auch die Verantwortung und macht die Einholung der Kindermeinungen zu einer selbstverständlichen Praxis im Kita-Alltag.
9. Gewohnheiten etablieren: Das Darstellen und Erfragen der Kinderperspektiven sollte in regelmäßigen Abständen verbindlich Top 1 der Tagesordnung im Teamgespräch sein. Gewohnheiten schaffen Sicherheit und nehmen Ängste. Konkret könnte dies bedeuten, dass zu Beginn jeder wöchentlichen Teamsitzung 10 Minuten für die Vorstellung aktueller Kinderperspektiven reserviert werden, z.B. zu Themen wie Tagesablauf, Raumgestaltung oder geplanten Aktivitäten.

### **Fazit: Der Weg zur echten Partizipation**

Widerstände im Kita-Beirat sind mehr als nur Hürden - sie sind Wegweiser zu einer tiefgreifenden Kulturveränderung. Die Herausforderungen, denen FaKiB begegnen, zeigen deutlich: Die Integration der Kinderperspektive ist kein einfacher Zusatz zum bestehenden System, sondern erfordert ein grundlegendes Umdenken in der frühkindlichen Bildung.

Diese Widerstände offenbaren die Notwendigkeit, Partizipation nicht nur als Konzept zu verstehen, sondern als gelebte Praxis in allen Bereichen der Kita zu etablieren. Sie fordern uns heraus, unsere Strukturen, Denkweisen und pädagogischen Ansätze kritisch zu hinterfragen und neu zu gestalten.

Indem FaKiB diese Herausforderungen annehmen und kreativ damit umgehen, leisten sie Pionierarbeit. Sie ebnen den Weg für eine Kita-Kultur, in der die Stimmen der Kinder nicht nur gehört, sondern aktiv in Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Dies ist ein anspruchsvoller, aber lohnender Weg zu einer wirklich inklusiven und demokratischen frühkindlichen Bildung. Ein Beispiel hierfür ist der Umgang mit dem häufig geäußerten Zeitmangel für die Einbeziehung von Kinderperspektiven: Eine FaKiB entwickelte daraufhin ein "Kinder-Feedback-Ritual", bei dem jeden Freitag in einem 10-minütigen Morgenkreis die Kinder spielerisch ihre Meinung zu aktuellen Themen der Kita äußern können. Durch Methoden wie "Daumen hoch/runter" oder das Positionieren auf einer "Gefühlslinie" im Raum konnten die Kinder schnell und effektiv ihre Sichtweisen mitteilen (Best-Practice-Beispiel). Diese regelmäßige, aber zeitsparende Praxis

half nicht nur, die Kinderperspektive kontinuierlich einzubeziehen, sondern sensibilisierte auch das Team für die Wichtigkeit und Machbarkeit der Kinderpartizipation im Alltag.

# Literaturverzeichnis

Bartosch, U., Bartosch, C., & Maluga, A. (2016). Was müssen pädagogische Fachkräfte für Demokratiebildung in den Kindertagesstätten können und wie können sie ihre Kompetenzen ausbauen? In K. Knauer & B. Sturzenhecker (Hrsg.), *Demokratische Partizipation von Kindern* (S. 250-271). Beltz Verlag.

Stamer-Brandt, P. (2021). *Partizipation von Kindern in der Kindertagesstätte: Praktische Tipps zur Umsetzung im Alltag* (3. Aufl.). Carl Link Verlag.